L. germ.
154 m

L. germ. 154m

Lehre

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

# Die Lehre

vom

# Geschlecht und von der Beugung

# hochdeutscher Substantive.

Mit Rücksicht theils auf die Vervollständigung theils auf die wissenschaftliche Begründung dargestellt.

Wer nichts auf Wahrnehmungen hält, wird dem unergründlichen Sprachgeiste nie näher treten, denn die Beobachtung ist die Seele der Sprachforschung.

Grimm.

Nürnberg, 1826
bei Johann Leonhard Schrag.

Wd.
127 B.
Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Vorwort.

Daß in den deutschen Sprachlehren die Lehre vom Geschlecht bisher gänzlich vernachlässigt worden, darf wol als Thatsache angenommen werden.

Das alte Lied von heit und keit, von ing und ling, von Metallen und Buchstaben begnügt sich der eine dem anderen nachzuleiern. Selbst Adelung scheint über die fleißige Bearbeitung der acht Declinationen die Geschlechter vergessen zu haben, ob es gleich nicht abzusehen ist, warum die Bestimmung des Gen. Sing. und noch weniger die des Nom. Pl. dem Eingebohrnen wesentlich schwerer falle, als die Bestimmung des Geschlechts, was doch Jeder, der in seiner Sprachlehre diese vernachläßigt, voraussetzen muß. Dem Ausländer ist wol beides gleich schwierig.

Von der Declination ist viel gesprochen worden. Ich hoffe aber, an seinem Orte das Falsche oder Ungenügende des Geleisteten dargethan zu haben, weshalb ich nur die Bemerkung hinzufüge, daß jedes allgemeine Urtheil über Sprachlehren der deutschen Sprache, wozu ich mich berechtigt geglaubt habe, die Grammatik des Herrn Dr. Grimm zu Kassel von selbst ausschließe. Vielmehr verdanke ich es diesem ausgezeichneten Werke, daß ich dasjenige System der deutschen Declination, welches dem jetzigen Stand der Sprache gemäß ist, habe darstellen können.

Rücksichtlich der Regeln für das Geschlecht bemerke ich, daß ich mir ein möglichst vollständiges Verzeichniß der in hochdeutscher Schrift und Rede vorkommenden Substantive verfertigt habe. Alle fremden Wörter, welche durch kein deutsches Wort ersetzt worden sind, glaubte ich berücksichtigen zu müssen. Was bliebe wol der Deutsche, wenn er von den Ideen, der Natur und dem Genialischen nicht länger reden dürfte? Und doch haben viele verworfene Wörter dasselbe Bürgerrecht wie diese erworben. Auch scheint die Wuth gegen solche Wörter nachgelassen zu haben. Und weil außerdem jedes Wort, das in der gebildeten Gesellschaft gehört wird, an Ort und Stelle nothwendiger Weise seinen Artikel und seine Beiwörter haben muß, so ist dieser Umstand allein genügend um eine zahlreiche Aufnahme der Fremdlinge zu vertheidigen. Jene Angst der Deutschthümler, welche die Worte Spaldings, „die Sprache ist das Palladium eines Volkes", so verkehrt auslegen, ist nur um weniges vernünftiger als der süße Geschmack jenes florentinischen Canonicus Casolini, welcher einen ganzen Band von Predigten zur Verherrlichung der Madonna herausgab, in denen kein einziges R zu finden ist. Selbst ihren Namen, Maria, hat er nicht nennen dürfen. Am Ende wird man auch wohl dem alten Schottel, wenn er meint: „Es ist keine Sprache von solcher Zärtligkeit, daß jhr eben alle frömde Wörter unleudsam seyn müsten," Recht geben. —

# Die Lehre vom Geschlecht.

# Einleitung.

Das Geschlecht eines Wortes gibt sich entweder aus der 1) Bedeutung, dem 2) Ursprung oder der 3) Endigung desselben zu erkennen. Wenn sich die Forderungen dieser widerstreiten, muß der zweite Bestimmungsgrund dem ersten, und der dritte dem zweiten weichen. Die Abweichungen aber von dieser allgemeinen Regel, durch Wahlverwandtschaft oder Sprachgebrauch, sind im Verzeichniße der Ausnahmen enthalten, oder, wenn sie besondere Sippschaften und Geschlechtskreise begründen, gehörig angezeigt worden.

Was in den äußeren Rahmen nicht hineinpassen mochte, ist in sechs Beilagen verlegt worden.

## I. Der Bedeutung zufolge.

### A. Männlich sind:

1. Der Name Gottes und aller biblischen Geister. Z. B. Gott, Teufel, Engel, Seraph, Cherub, u. s. w.

2. Alle Substantive, welche eine männliche Person bezeichnen. Z. B. Mann, Vater, König, Tischler, Riese, Soldat, Student, Adolph, Jupiter, Odin, Krischna, Rübezahl, u. s. w.

3. Die Namen der Winde, Weltgegenden und Witterungen. Z. B. Süd-West, Zephyr, Sammum, Orient, Pol, Nord, Nebel, Frost, Donner, Thau, Schnee, u. s. w.

Ausg. 1. Die Tramontana.
2. Das Gewitter.

4. Die Namen der Berge. Z. B. Olymp, Montblanc, Hohenstaufen, Teck, Harz, Taunus, Kaukasus, Mustag, u. s. w.

Ausg. Die Jungfrau, das Wetterhorn, und die übrigen von weiblichen und sächlichen Gegenständen entlehnten Namen.

5. Die Namen aller Thiere, wenn sie sich auf e nicht endigen. Z. B. Fisch, Vogel, Fuchs, Wallach, Gaul, Esel, Panther, Hay, Tapir, Narwall, Vampyr, Surmulot, Känguruh, Opossum, Dsiggetai, Manati, Habicht, Geier, Staar, Uhu, Fasan, Ibis, Tukan, Albatros, Kolibri, Phönix, Frosch, Gruko, Basilisk, Hecht, Sander, Kabeljau, Ansihovis, Aal, Floh, Krebs, Atlas, Termit, Skolopender, Maykäfer, Polyp, u. s. w.

Ausg. 1. Das Nashorn (auch das Rhinoceros) die Meernadel, die Elio, das (auch die) Neunauge und die übrigen von weiblichen und sächlichen Gegenständen entlehnten Namen.

2. Namen, welche aus dem Worte: das Thier, gebildet sind. z. B. das Moschusthier, das Rennthier. (So auch das Elenn oder Elennthier.)

3. Namen derjenigen Thiere, so wie ihrer Brut, deren beide Geschlechter mit einem besondern Namen bezeichnet werden. Diese sind sächlich, nämlich: das Pferd (Roß), das Füllen; der Hengst, die Stutte. Das Rind, das Kalb; der Stier, die Kuh. Das Schwein, das Ferkel; der Eber, die Sau. Das Schaaf, das Lamm; der Widder, das Mutterschaaf. Das Huhn, das Küchen; der Hahn, die Henne.

4. Namen, welche auf el endigen, und keine Säugethiere bezeichnen. Diese sind weiblich. z. B. die Drossel, die Turtel, die Hummel, die Muschel, u. s. w. (Der Grundel.)

5. Das Amphibium, das Insekt.

6. Die Laus, die Maus. Die Elster, die Gans, die Goldammer, die Nachtigall. Die Natter, Otter, Viper, die Horniß. Die Boa, die Pipa. (Die Hyder, die Sphinx.)

7. Das Reh, das Wiesel, das Kameel. Das Chamäleon, das Hermelin. Das Lama, das Zebra. (Der und das Armadill. Der und die Otter, Fischotter.)

6. Die Namen aller Pflanzen und Bäume, wenn sie sich auf e, a oder um nicht endigen. z. B. Lorbeer, Wachholder, Ehrenpreis, Gänserich, Dill, Raden, Porrè, Kümmel, Fenchel, Schwertel, Lavendel, Pilz, Grapp, Oleander, Salat, Kellerhals, Polei, Mais, Selleri, Manick, Alant, Anil, Asphodil, u. s. w.

Ausg. 1. Die Iris, die Bärenklau (Akanthus), das Vergißmeinnicht, und die übrigen von weiblichen und sächlichen Gegenständen entlehnten Namen.

2. Namen, welche aus den Wörtern: das Blatt, das Kraut, das Rohr und die Wurz (Wurzel) gebildet sind z. B. das Geißblatt, das Rindgras, das Wollkraut, das Bambusrohr, die Nießwurz, u. s. w.

3. Die Hasel, die Pappel.
Die Nessel, die Distel.
Die Morchel, die Mistel.
Die Primel, die Aurikel.
Die Kartoffel, die Trüffel.

4. Die Ceder, die Iper, die Kiefer, die Rüster.

Die Aster, die Akelei, die Salbei, die Osterluzei. (Astrilochia).

5. Die Pflox, die Olar, u. s. w.

6. Das Moos. (Das und der Schilf.)

7. Die Namen aller Steine, Erden, Metalle und anderen Mineralien, so wie ihrer Präparate und Produkte, wenn sie sich auf e, a oder um nicht endigen. Z. B. Basalt, Marmor, Feldspath, Kiesel, Asbest, Achat, Amarant, Topas, Lasur, Baryt, Mergel, Talk, Gips, Kitt, Sand, Zink, Kobalt, Lehm, Nikel, Wolfram, Alkohol, Schwefel, Arsenik, Borax, Vitriol, Phosphor, Tombak, Email, Stuk, Pastell, Griffel, Cremortartari, Colcothar, Stahl, Ocher, Röthel, Umber, Grünspan, Moder, Koth, Schlamm, Staub, Schutt, Tripel, u. s. w.

Ausg. 1. Das Bleiweiß, die Bergmilch, und die übrigen von weiblichen und sächlichen Gegenständen entlehnten Namen.

2. Die Namen der sieben bekanntesten Metalle. Diese sind sächlich, nämlich: das Gold, das Silber, das Kupfer, das Eisen, das Zinn, das Blei, das Blech. (Der Platin und die Platina.)

3. Das Messing. (bisweilen: der) (Außerdem: das Staniol, das Semilor, das Latun, (Messingblech), das Pakfong (chinesisches Kupfer,) das Wurz (indischer Stahl.)

4. Das Ultramarin, das Cement, das Petrefact,
Das Gas, das Glas, das Porzellan,
Das Erz, das Flötz, das Salz,
Das Kali, das Oxyd,
Das Hydrogen, das Oxygen.

8. Mehrsylbige Stoff- und Sammelnamen von Gegenständen aus dem Thier- und Pflanzenreiche, wenn sie sich auf e, a oder um nicht endigen. Z. B. Zibet, Bezoar, Kaviar, Betel, Mastir, Laberdan, Sago, Kampfer, Kopal, Karmin, Saflor, Orlean, Kanaster, Rappee, Tragant, Essig, Corduan, Moschus, Wallrath, Amidam, Unschlitt, Pfeffer, Fernis, Honig, Puder, Geifer, Eiter, Aescher, Qualster, Kleister, Dünger, Köder, Speichel, u. s. w. (Der Dotter.)

Ausg. 1. Die Butter. Die Rhabarber. (Die Curcume oder die Gurgumei).

2. Das Pulver, das Leder. Das Bibergeil, das Gummi, das Lackmus.

9. Besondere Namen der Farben. Z. B. Lila, Ponceau, Purpur, Scharlach, Coquelicot, u. s. w.

10. Die Namen der Tücher, wenn sie sich auf e nicht endigen. Z. B. Atlas, Kasemir, Flor, Damast, Kirsey, Batist, Kalemank, Callico, Baftas, Byssus, Drillich, Rasch, Flanell, u. s. w.

Ausg. 1. Die Leinewand. (Der und die Schwanenterz.)

2. Das Leinen, das Laken, das Tuch.

NB. Man sagt: der Florence, vermuthlich weil das e nicht gehört wird.

11. Die Namen der Getränke, wenn sie sich auf e nicht endigen. Z. B. Wein, Thee, Most, Punsch, Madeira, Mallaga, Alertico, Lünel, Hochheimer, Clairet, Canariensect, Nektar, Ratafia, Rossoli, Aquavit, u. s. w.

Ausg. 1. Die Milch.

2. Das Bier, das Ale.

(Das Philtrum, Liebesgetränk; das Silibub, englisches Gemische.)

12. Die Namen der Zeitabtheilungen, wenn sie sich auf e oder um nicht endigen. Z. B. Sommer, Winter, Monat, Dienstag, Mittwoch, Januar, Sabbath, Abend, u. s. w.

Ausg. Die Nacht. Das Jahr, das Jahrhundert, das Jahrtausend.

13. Die Namen der Münzen, wenn sie sich auf e nicht endigen. Z. B. Louisdor, Rubel, Dollar, Scudo, Sou, Liard, Paul, Bajocco, Obel, Kauri, Heller, Thaler, u. s. w.

(Man sagt: der Livre, vermuthlich weil das e nicht gehört wird.)

14. Die Namen der Versmaße. Z. B. Anapäst, Jambe, Herameter, Trimeter, Spondäus, Amphibrachys, Skazon, u. s. w.

15. Die Namen der Stimmarten. Z. B. Alt, Tenor, Sopran, Discant, u. s. w.

16. Die Namen der Ueberröcke, wenn sie sich auf e oder a nicht endigen. Z. B. Mantel, Capot, Kittel, Talar, Kaftan, Domino, Spencer, Surtout, Roquelaur, Casequin, u. s. w.

## B. Weiblich sind:

1. Alle Substantive, welche eine weibliche Person bezeichnen. Z. B. Jungfrau, Tochter, Magd, Wirthin, Nonne, Elisabeth, Juno, Diana, Isis, Nixe, u. s. w.

Ausg. Das Weib, das Frauenzimmer.

2. Allgemeine Namen der Früchte. Z. B. Fehne, Nuß, Eichel, Buchel, Dattel, Birn, Pfirsich, Kirsche, Ananas, Kapper, Bohne, Mandel, u. s. w.

Ausg. Der Apfel. (Der Riebs. Der Kürbiß macht keine Ausnahme, weil es zugleich Name der Pflanze ist.)

3. Die Namen der Ziffern. Z. B. Die Eins, die Sieben, u. s. w. — Hieher gehören gehören auch: die Zahl, die Nummer, die Ziffer.

### Allgemeine Anmerkung.

a) Wenn von Menschen überhaupt die Rede ist, sind die Benennungen stets männlichen Geschlechts. Z. B. der Dieb, der Gatte, der Zwerg, der Gespiele, der Russe, der Römer, der Asiat, der Gönner, der Nachfolger, der Leser, der Schöpfer, der Gespiele, u. s. w.

Ausg. 1. Das Haupt, das Mitglied, die Weisnase, und die übrigen von weiblichen und sächlichen Gegenständen entlehnten Namen.

2. Die Person, die Wache, die Geißel, (öfter als: der G.) das Kind, das Geschöpf. Der und das Bastard.

3. Die abstracten Titel. Z. B. Die Majestät, die Eminenz, Ew. Herzogliche Durchlaucht, Seiner Wohlgeb. u. s. w.

b) Hieher gehören auch: der Göze, der Popanz, der Mohr, der Fetisch, der Irrwisch, der Talismann, der Alp, der Unhold, u. s. w.

Ausg. Das Gespenst.

c. Ferner: der Adel, der Pöbel, der Jan Hagel. — Allein: das Volk, das Pack, das Gesindel.

d) Besondere weibliche Benennungen werden aus jenen durch Hinzufügung der Sylbe inn gebildet. (Wann aber dieses erlaubt sey, bestimmt allein der Sprach-

gebrauch) z. B. die Diebinn, die Närrinn, die Römerinn, die Gönnerinn, die Bäuerinn, die Aufwärterinn, u. s. w.

Ausg. 1. Der Abt, die Aebtissinn, der Prinz, die Prinzessinn, der Vormund, die Vormünderinn, der Wucherer, der Zauberer, die Wucherinn, die Zauberinn.

2. Der Ahn, der Mündel, der Pathe, der Eleve wechseln nur den Artikel.

3. Der Wittwer, die Wittwe.

e) Unedel ist die Hinzufügung der Sylbe sche. Z. B. Schneidersche, Pförtnersche, u. s. w.

f) Unverändert, für beide Geschlechter werden gebraucht: 1) Diejenigen, welche auf ing endigen, z. B. der Findling, der Liebling, der Säugling, u. s. w. 2) der Gast, der Bürge, der Zeuge, der Bote, der Vorfahr.

g) Schelt- und Schimpf-Wörter gelten gewöhnlich nur Männern, und sind daher männlichen Geschlechts. Z. B. der Lump, der Schuft, der Bösewicht, der Alfanz, u. s. w.

Ausg. Der (auch das) Aschenbrödel, das Mensch, das Weibsbild, das Weibsstück, der Trampel (plumpe Person) gelten Frauenzimmern.

h) Die Namen mehrerer bekannten Säugethiere bilden gleichfalls durch die Sylbe inn eine weibliche Benennung. Z. B. der Löwe, die Löwinn, der Fuchs, die Füchsinn, der Hase, die Häsinn, u. s. w.

## C. Sächlich sind:

1. Die Namen der Welttheile, Reiche, Landschaften, Inseln, Städte, Dörfer, und anderen Wohnplätze. Z. B. Asien, Finland, Liefland, Catalonien, Rügen, Neapel, Salzburg, Schwabing, St. Cloud, Tegernsee, Eden, Paradies, Labyrinth, Eldorado, u. s. w.

Ausg. 1. Der Peloponnes, der Elsaß, der Haag, der Sudan, der Hades, der Orkus.

2. Die Moldau, die Krimm, die Schweiz, die Pfalz, die Wetterau, die Lausitz, die Eifel, die Mark, die Marsch (im Holsteinischen). Die Havannah. (?)

3. Die welche auf e oder ei endigen. Z. B. die Ukraine, die Türkei, die Lombardei, u. s. w.

4. Diejenigen, welche durch das Wort Gau gebildet werden. Z. B. der Rheingau, der Breisgau, der Wasgau, u. s. w.

5. Namen der Burgen, welche auf burg ausgehen. z. B. die Pleissenburg, die Wartburg, die Hofburg, die Engelsburg, u. s. w.

6. Namen der alten Schlösser und Bergvesten auf stein (und fels). z. B. Der Königstein, der Giebichenstein, u. s. w.

7. Der Tower, der Vatikan.

2. Einsylbige Stoff- und Sammelnamen von Gegenständen aus dem Thier- und Pflanzenreiche, z. B. Vieh, Wild, Laich, Blut, Schmalz, Korn, Holz, Oehl, Wachs, Malz, Harz, Theer, Pech, Reis, Bast (auch der), Laub, Werg, Schroot, Garn, Muß (Lungenmuß), Gras, Heu, Horn. Fleisch, Fett, Talg, Stroh, Obst, Mehl, Brod, u. s. w. (Das Ey).

Ausg. 1. Die Getränke.

2. Die auf m. z. B. der Schleim, der Leim, der Schaum, u. s. w.

3. Der Thran, der Speck, der Saft, der Most, der Meisch, der Teig.

4. Die Brut. Die Streu, die Spreu.

NB. „Der Hanf, der Flachs" und ähnliche sind keine Ausnahmen, weil sie als Pflanzennamen gar nicht hieher gehören.

3. Die Namen der Gewichte. z. B. Pfund, Loth, Quent, Aß, Gran, Karat, Ort, Kilogramme, u. s. w.

Ausg. Der Centner. (Skrupel?)

4. Die Namen der zählenden Maße. z. B. Dutzend, Zehend, Schock, Wahl (80), Mandel (15), Zimmer, Hundert, Viertel, Achtel, Quart, u. s. w.

Ausg. 1. Der Decher.

2. Die Stiege v. Steige (20), und die Million, Trillion, u. s. w.

5. Die Namen der Sprachen. z. B. Das Kawi, das Latein, das Sanskrit, das Zend, das Italienische, das Kauderwelsch, das Patois (?), u. s. w.

6. Die Namen der Buchstaben. z. B. Das A, das Jod, das Omega, u. s. w.

7. Die Namen der Kartenspiele und Farben. z. B. Boston, L'hombre, Treschak, Tarrok, Carreau, Pique, u. s. w.

Ausg. Der Coeur.

8. Fremde Benennungen mehrerer Speisen,

und Eßwaaren. Z. B. Ragout, Fricassee, Fricandeau, Rostbeaf, Compott, Confekt, Entremets, Decoct, Gelee, Bisquit.

Anmerk. Der Bouillon, der Marzipan, der Pudding.

## II. Dem Ursprung zufolge.

### A. Männlich sind:

1. Alle Substantive auf el und er, welche aus einem Infinitiv, durch Veränderung des n in l oder r, gebildet werden. Z. B. Bohrer, Zeiger, Zähler, Nenner, Gucker, Trichter, Seufzer, Fehler, Deckel, Hebel, Dünkel, Gürtel, u. s. w.

2. Substantive, denen ein gleichlautendes Verbum auf iren entspricht. Z. B. Accord, Protest, Profit, Part, Apell, Marsch, Calcul, Flor, Rapport, Galopp, Credit, Attest, Respect, u. s. w.

Ausg. Das Manifest, das Project, das Portrait. (Das Tournier).

3. Verbalia, die ohne Hinzufügung einer Endigung gebildet werden, wenn sie a) nichts Körperliches bezeichnen (als: die Fessel, das Opfer) b) und sich auf e oder cht nicht endigen. — Z. B. Befehl, Zug, Beweis, Schritt, Durst, Neid, Laut, Mord, Duft, Abschied, Schlummer, Schrey, Satz, Dunst, Eifer, Betrug, Klang, Ritt, Urlaub, Rath, Fall, Knall, Bau, Wurf, Zwiespalt, Aufenthalt, Griff, Haß, Sprung, Aufruhr, Schwur, Trost, Trotz, Rumor, Mangel, Stand, Zuwachs, Spott, Versuch, Hieb, Handel, Jubel, Kummer, Preis, Gang, u. s. w.

Ausg. 1. Die Pein, die Marter, die Qual,
Die Dauer, die Lauer, die Trauer,
Die Scheu, die Schau, die Schaam,
Die Hast, die Rast,
Die Frist, die Lust,
Die Angst, die Noth,
Die Hut, die Feier, die Wuth, die Heuer,
Die That, die Heirath,
Die Wahl.

2. Die unten angeführten weiblichen.

3. Das Verbot, das Verhör, das Versteck,
Das Spiel, das Heil, das Glück,

Das Leid, das Lob,
Das Alter, das Dunkel.

B. Weiblich sind:

1. Verbalia, welche von fahren und kehren herrühren. Z. B. Einfuhr, Zufuhr, Durchfahrt, Himmelfahrt, Furt, Heimkehr, Rückkehr, u. s. w.

Ausg. Der Verkehr.

C. Sächlich sind:

1. Verbalia, welche durch die Endigungen sal und sel gebildet werden. Z. B. Fegsel, Schicksal, Räthsel, Labsal, Ueberbleibsel, Drangsal, Anhängsel, u. s. w.

Ausg. Die (auch wol das) Trübsal.

2. Alle Substantive auf chen und lein (Verkleinerungswörter), selbst wenn die Bedeutung ein anderes Geschlecht fordert. Z. B. Kindlein, Väterchen, Häuslein, Töchterchen, Vögelchen, Mädchen, Kugelchen, Büchlein, u. s. w.

NB. Im gemeinen Leben sagt man oft: die Fräulein.

Hieher gehören auch die Süddeutschen auf el, welches das „ein" vertritt. Z. B. Mädel, Häusel, Rädel, u. s. w. und die aus ihren entstandenen Hochdeutschen: Bündel, Häckel, Riegel, Büschel, u. a.

3. Substantive mit der Vorsylbe Ge. Z. B. Gedränge, Geheul, Gebot, Gebüsch, Geländer, Gedächtniß, Gefängniß, Gemälde, Gebäude, Gebot, Geschrei, Geschenk, Gelag, Gefolge, Gemäuer, Gelübde, Geräusch, Geschäft, Geleit, Gerücht, Gefecht, u. s. w.

Ausg. 1. Der Geschmack, der Geruch, der Gestank,
Der Gebrauch, der Genuß, der Gewinn(st),
Der Gefallen, der Gehorsam,
Der Gedanke, der Gesang.
Der Gehalt (bisweilen: das G. wenn es Gage bedeutet), der Gelaß.

2. Die Gewalt, die Gewähr, die Gewahrsame,
Die Geburt, die Gebähr, die Gerechtsame,
Die Gefahr, die Gefährde,
Die Gestalt, die Geberde,

Die Geschichte, die Geschwulst.

Die Gemeine (einde), die Genüge, die Geduld.

Diejenigen, welche zugleich auf heit, keit, schaft und ung endigen. Z. B. die Gewandtheit, die Gesellschaft, die Gesinnung, u. s. w.

4. Substantive, welche ursprünglich andere Redetheile, die unverändert als Substantive gebraucht werden, sind. Z. B. Das Ich, das Blau, das Recht, das Ungeheuer, das Ungefähr, das Nein, das Leben, das Schreiben, das Fahren, das Lesen, das Eyweiß, das Morgenroth, das Weltall, u. s. w.

Ausg. Der und das Ungestüm.

NB. Etliche Substantive werden durch's Geschlecht von den ihnen entsprechenden gleichlautenden Infinitiven unterschieden, nämlich: der Braten, das Braten; der Graben, das Graben; der Husten, das Husten; der Nutzen, das Nutzen; der Schatten, das Schatten; der Schluchzen, das Schluchzen; der Schrecken, das Schrecken; der Tropfen, das Tropfen; der Zapfen, das Zapfen. (Der Lärm, der Lärmen.)

Hieher gehören auch die mehr oder weniger eingebürgerten Fremdlinge. Z. B. Das Facit, das Veto, das Delta, das Interesse, das Interim, das Transparent, das Miserere, das Comment, das Aequivalent, das Exterieur, das Plus, das Minus, das Praesens, u. s. w.

5. Substantive, welche aus der fragmentarisch verkürzten Rede entstanden sind. Z. B. Das Ave Maria, das Paternoster, das Alphabet, das Auto da Fe, das Fac-Simile, das Galimathias, das Rendezvous, das Papier-maché, das Porte-épée, das Lebehoch, das Vaterunser, das Requiem, das Tedeum, das Filigran, das (auch der) Hocus-Pocus, u. s. w.

Ausg. 1. Die, welche auf a endigen. Z. B. Die Aquatoffana, die Assafoetida, u. s. w.

2. Der Kehraus, der Fingerbreit. Die Handvoll, die Zeitlang. Der Orbispictus. Der Wirwar. (?)

6. Wörter, welche materialiter gebraucht werden. Z. B. Das „öffentlicher Lehrer" ist schief gedruckt. Das „Herrschsucht" ist nicht leicht auszusprechen, u. s. w.

## III. Der Endigung zufolge.

### A. Männlich sind:

f, ph. g, ling. ch. k, ck. m. n (Einsylbige). n (Mehrsylbige). en. or. us. sch. ß. ct, kt. nt. x. z.

### B. Weiblich sind:

a. e. ee. ie (als i gesprochen) ung. ei. ek, ik (ica). ion. ur, uhr, ür, eur, our. es, is (ausgesprochen). tät. eit. ft. cht. iz, nz (itia, antia).

### C. Sächlich sind:

al. l, ll (letzte Sylbe betont). um, thum. m (letzte S. bet.) o, eau. r (Einsylbige). r (letzte S. bet.) at (letzte S. bet.) et, ett. ment. pt. iv.

NB. Die übrigen Endungen wechseln.

a.

Weiblich. — Z. B. Reseda, Angelika, Naphta, Lava, China, Myrrha, Ambrosia, Toga, Pagina, Summa, Algebra, Harmonika, Palästra, Hadschira, u. s. w.

Ausg. 1. Die auf ma und gra. Z. B. Das Klima, das Dogma, das Podagra, u. s. w. Doch sagt man: die Firma.

2. Das Manna. Das Sofa. (Das Pascha, Ostern der Juden.)

b.

Männliche: Der Korb, der Klubb, der Leib, der Stab.
Sächliche: Das Sieb, das Grab.

d.

Weiblich: Die Hand, die Wand, die Huld, die Schuld,
Die Gegend, die Jugend, die Tugend,
Die Jagd, die Magd.

Sächliche: Das Land, das Pfand, das Rad, das Bad,
Das Bild, das Feld, das Geld,
Das Lied, das Glied, das Kleid,
Das Kleinod, das Elend.

Auch sagt man: das Billard und das Tetrachord, das Clavichord, u. s. w.

Männlich: Alle Übrigen. — Z. B. Pfad, Verstand, Eid, Heerd, Wald, Sold, Sund, Tod, Mord, Strand, Wind, Mund, Brand, Grad, Fond, Talmud, Boulevard, u. s. w.

NB. Der Band (eines Buches), das Band (womit man bindet, Verbindung). Der Bund (Bündniß, it. Turban), das Bund (Zusammengebundenes). Der Schild (des Kriegers), das Schild (zum Aushängen).

e

Weiblich. — Z. B. Eule, Spinne, Katze, Eiche, Rose, Hyacinthe, Rebe, Citrone, Kreide, Kohle, Sonne, Woche, Seide, Kirche, Mühle, Hülse, Größe, Hitze, Tabelle, Apotheke, Minute, Pyramide, Bastille, Equipage, Fustage, Bronze, Lilie, Iliade, u. s. w.

Ausg. 1. Der Affe, der Giraffe,
Der Löwe, der Hase,
Der Rabe, der Robbe, der Rappe,
Der Falke, der Dronte, der Trappe,
Der Roche, der Drache.

2. Der Friede, der Funke,
Der Schranke, der Gedanke,
Der Name, der Same,
Der Glaube, der Haufe,
Der Buchstabe, der Fußstapfe,
Der Wille.

3. Der Käse, der Queue, der Service. (?) — (Der Shire).

4. Das Auge, das Erbe, das Ende, das Hemde.

5. Fremde Wörter, wo das e nach einem Consonanten nicht gehört wird: Das Parterre, das Portefeuille, das Massacre, das Manoeuvre, das Rencontre, das Frontespice.

6. Das Breve, das Conclave. Das Finale, und die Uebrigen auf ale, z. B. das Pectorale, das Missale, u. s. w. (Kaufleute, welche die Endung: age, wie „ahsch“ aussprechen, schreiben oft: der Usage, der Avantage, der Courtage, u. s. w.)

NB. Der Sprosse (des Laubes sprossende), die Sprosse (einer Leiter.)

**ee. (ée)**

Weiblich. — Z. B. Allee, Armee, Chaussée, Idee, Epopee, Entrée, Odyssee, Theodicee, Livree, Diarrhee, Trophee u. s. w.

Ausg. Die auf é, nämlich: das Canapé, das Comité, das Quarré, das Negligé (ée).

NB. Der See (Landsee), die See (Meer).

**ie (als i gesprochen).**

Weiblich. — Z. B. Geographie, Poesie, Astronomie, Epilepsie, Stereometrie, u. s. w.

Ausg. Das Knie, das Genie. Das Parapluie.

**f (ph).**

Männlich. — Z. B. Huf, Trumpf, Brief, Stoff, Knopf, Sumpf, Zopf, Tarif, Apostroph, Triumph, Paragraph, u. s. w.

Ausg. Das Dorf, das Schiff, das Riff (im Meere), das Ruf (eines Schiffes), das Relief.

**g (ing).**

Männlich. — Z. B. Berg, Sarg, Weg, Trog, Krug, Balg, Unfug, Epilog, Sarkophag, Calembourg, u. s. w.

Ausg. 1. Die Brigg, die Burg.

2. Das Ding, das Reisig.

NB. Der Zeug (Stoff, Gewirktes). Das Zeug (Alles Uebrige: Silberzeug, Nachtzeug, Werkzeug, dummes Zeug, u. s. w.)

**ung.**

Weiblich. — Z. B. Genesung, Hoffnung, Beschreibung, Achtung, Waldung, Innung, u. s. w.

**ch.**

Männlich. — Z. B. Bauch, Teich, Teppich, Kelch, Dolch, Dwerich, Bach, Rauch, Deich, Käfich, Strauch, Almanach, Pentateuch, u. s. w.

Ausg. 1. Die Schmach.

2. Das Dach, das Fach, das Joch, das Loch, das Buch, das Tuch, das Reich, das Estrich, das Schach, das Ungemach.

ei (ey).

Weiblich. — Z. B. Bäckerei, Arzenei, Reiterei, Betrügerei, Schmiererei, u. s. w.

Ausg. Der Brei. Das Ei. (Das Konterfey).

k (ck).

Männlich. — Z. B. Sack, Fleck, Pack, Schrank, Rock, Schwank, Strick, Bezirk, Dreizack, Quark, Schabernack, Obelisk, Zodiak, u. s. w.

Ausg. 1. Die Bank. Die Cloak.

2. Das Eck, das Besteck, das Verdeck,
Das Brack, das Wrack,
Das Mark, das Werk,
Das Rick, das Stück.

NB. Das Mark (im Knochen) die Mark (Geld, Gewicht, Gränze, u. s. w.)

ek, ik (eca, ica).

Weiblich. — Z B. Bibliothek, Hypothek, Physik, Rhetorik, Musik, Dogmatik, u. s. w.

l, ll.

Sächliche: Das Thal, das Mahl, das Maul,
Das Beil, das Seil, das Ziel,
Das Fell.

Männliche: Die Uebrigen. — Z. B. Ball, Stall, Pfeil, Keil, Quell, Saal, Strahl, Schawl, Querl, Styl, Stuhl, Pfuhl, u. s. w.

Doch sagt man: Die Bill (des Parlements), die Unbill (Unbilde).

al.

Sächlich. — Z. B. Kapital, Ideal, Journal, Original, Signal, Lineal, Tribunal, Arsenal, Quartal, Ritual, u. s. w.

Ausg. 1. Die Moral.

2. Der Vokal, der Pokal, der Kanal, der Choral. — Der und das Karneval.

el. (Siehe die erste Beylage).

l, ll. (Wenn die letzte Sylbe den Ton hat).

Sächlich. — Z. B. Metall, Kastell, Hotel, Serail, Conseil, Profil, Terzeroll, Parasol, Pendul, Modell, Duell, Pennal, Juwel, Protocoll, Detail, Naturell, u. s. w.

Ausg. Diejenigen, welche auf tel (als „tehl" gesprochen, v. tela) sich endigen. Z. B. die Tutel, die Cautel, die Clientel, u. s. w.

m.

Männlich. — Leichnam, Helm, Dom, Strom, Rahm, Schleim, Thurm, Schaum, Kamm, Athem, Qualm, Harem, Islam, Parfüm, u. s. w.

Ausg. Die Ahm (Ohm). Die Form, die Norm. — (Das, auch der, Trumm.)

um.

Sächlich. — Z. B. Ligustrum, Basilikum, Kolophonium, Natrum, Tellurium, Opium, Decennium, Votum, Publicum, Museum, Centrum, Datum, Collegium, u. s. w.

NB. Mehrere dieser Wörter verlieren nicht selten diese Endung, ohne darum das Geschlecht zu ändern. Z. B. das Trapez-ium, das Individ-uum, das Arcan-um, das Chrom-ium (Metall), u. s. w.

thum.

Sächlich. — Z. B. Alterthum, Bisthum, Herzogthum, Heidenthum, Christenthum, Eigenthum, u. s. w.

Auch sagt man: Das Ungethüm.

Ausg. Der Irrthum, der Reichthum, der Beweisthum. Der und das Wachsthum.

m. (Wenn die letzte Sylbe den Ton hat).

Sächlich. — Z. B. System, Melodram, Programm, Costüm, Axiom, Synonym, Diadem, Sophism, u. s. w.

Ausg. Der Atom. Diejenigen auf sm, welche die Endung „us" abgeworfen haben. Z. B. der Magnetism, der Protestantism, u. s. w.

n. (Einsylbige).

Männlich. — Z. B. Zwirn, Plan, Stern, Zahn, Stein, Kern, Sporn, Sinn, Hain, Zaun, Schrein, Span, Train, Spleen, u. s. w.

Ausg. 1. Die Stirn (e), die Bahn.
2. Das Bein, das Kinn, das Horn.

n. (Mehrsylbige).

Männlich. — Z. B. Ocean, Orkan, Divan, Koran, Altan, Schlendrian, Baldachin, Termin, Kamin, Sanhedrin, Bassin (?), Balkon, Kanon, Pavillon, Guéridon, Pardon, Salon, Feston, Kanton, Medaillon (?), Mammon, Kothurn, u. s. w.

Ausg. 1. Das Organ. Das Firman.

2. Das Magazin, das Bulletin, das Ravelin, das Terrain, das Dessein, und diejenigen auf in, das aus dem abgekürzten ina entstanden ist. Z. B. Die Medicin, die Officin, die Disciplin, u. s. w.

3. Französische auf son. Z. B. Die Garnison, die Saison, die Raison, die Façon, u. s. w.

4. Griechische auf on. Z. B. das Epitheton, das Pantheon, das Polygon, das Ikosaedron, u. s. w.

5. Die Escadron.

6. Das Lexicon, das Kolon, das Peloton, das Flacon, das Fronton, das Bataillon.

### en.

Männlich. — Z. B. Balken, Felsen, Faden, Garten, Knoten, Ofen, Schlitten, Boden, Rücken, Riemen, Hafen, Laden, Ellbogen, Alkoven, u. s. w.

Ausg. 1. Das Becken, das Kissen, das Wappen, das Wesen, das Zeichen, das Leben, das Almosen. (Das Hyphen).

2. Fremdlinge auf men. Z. B. das Omen, das Examen, das Phänomen, u. s. w.

NB. Die Fasten, die Ostern, die Pfingsten, die Weihnachten hält man für die Mehrzahl.

### ion.

Weiblich. — Z. B. Religion, Nation, Interjection, Legion, Inquisition, u. s. w.

Ausg. Das Gallion (Vordertheil eines Schiffes). Das Bastion (Bastey). Das Scholion.

### o und eau.

Sächlich. — Z. B. Trio, Intermezzo, Embargo, Risico, Agio, Kommando, Echo, Porto, Motto, Lotto, Kasino, Rondeau, Bureau, Tableau, Niveau, Plateau, Eau de Cologne, u. s. w.

Ausg. Der Embryo. Der Molo. (Der Intaglio).

NB. Kaufleute schreiben: der Saldo, der Aviso, der Transito, der Cargo, u. s. w.

### p.

Sächliche: Das Horoskop, das Mikroskop, u. s. w. — Das Cap, das Princip (ium).

Männliche: Die Uebrigen. — Z. B. Pomp, Trupp, Topp (eines Schiffes) Coup, u. s. w.

r. (Einsylbige).

Sächlich. — Z. B. Thier, Heer, Moor, Haar, Meer, Paar, Ohr, Rohr, Thor, Air, u. s. w. (Jahr).

Ausg. 1. Die Schaar.
2. Der Speer, der Staar (des Auges).

NB. Das Chor (der Kirche), der Chor (Sängerchor, u. s. w.); doch wird der Unterschied nicht stets beobachtet. Das Wehr (Damm) die Wehr (zur Vertheidigung, z. B. die Landwehr, die Brustwehr; poet. Waffe).

er. (Siehe die zweyte Beylage).

or.

Männlich. — Z. B. Humor, Divisor, Aequator, Ventilator, Condensator, u. s. w.

ur, uhr, ür, eur, our.

Weiblich. — Z. B. Schnur, Wildschur, Chur, Flur, Spur, Ruhr, Thür, Willkür, Natur, Kultur, Litteratur, Cur, Humeur, Couleur, Cour, Retour, u. s. w.

Auch sagt man: Die Uhr.

Ausg. Das Malheur. Die und das Makulatur. (Bisweilen: das Douceur d. i. Geschenk).

NB. Der Flur (freyer Platz im Vorhause) heißt oft die Flur.

r. (Wenn die letzte Sylbe den Ton hat).

Sächlich. — Z. B. Exemplar, Formular, Militair, Souvenir, Elixir, Papier, Klavier, Quartier, Bandelir, Boudoir, Comptoir, Meteor, Attelier, (Diner, Souper, Dejeuner), u. s. w.

Ausg. 1. Der Kommentar, der Altar, (Der Katarrh)
2. Die Manier.

NB. Die Blutgier, die Neugier, u. s. w. sind aus: Blutgierde, u. s. w. abgekürzt.

Männliche: Die, welche einen Konsonanten vor dem s haben. — Z. B. Hals, Puls, Zins, Krebs, Mars (eines Schiffes), Phipps (Krankheit), Schnapps, Avers, Revers, Vers, Cours, Dissens, Nonsens, Impuls, u. s. w.

Ausg. Das Corps. (Der und das Wamms).

Sächliche: Die welche einen Vokal vor dem s haben. — Z. B. Eis, Aas, Haus, Loos, Daus, Gleis, Ries (Papier), Epos, Chaos, Pathos, Palais, Relais, Logis, Glacis, u. s. w.

Ausg. Der Fries, der Ukas.

es, is. (Wenn sie ausgesprochen werden).

Weiblich. — Z. B. Karies, Diöces, Scabies, Species, Praxis, Synthesis, Analysis, Clavis, Basis, u. s. w.

Ausg. Der Singularis, Dualis, Pluralis.

us.

Männlich. — Z. B. Luxus, Radius, Nimbus, Thyrsus, Globus, Rhombus, Enthusiasmus, Mechanismus, Archipelagus, Fidibus u. s. w.

Ausg. Die Tribus, das Genus, das Tempus. — (Das Onus, das Opus).

sch.

Männlich. — Z. B. Harnisch, Tisch, Busch, Pallasch, Tusch, Matsch, u. s. w.

(Ausg. Das Fleisch.)

ß.

Männlich. — Z. B. Fuß, Amboß, Paß, Spieß, Schooß, Beinfraß, Küraß, Ueberdruß, Congreß, Compaß, Prozeß, Receß, u. s. w.

Ausg. 1. Das Aß, das Faß, das Maß, das Fließ, das Karnieß, Verließ, das Floß, das Schloß.
2. Die Profeß (feierliches Gelübde).

niß. (Siehe die dritte Beilage).

ath. (at, adt).

Männliche: Der Grath, der Spath, der Zierath, der Unflath, der Unrath, der Vorrath, der Draht, u. s. w.

Der Staat.

Weibliche: Die Heimath; die Naht; die Saat; die Stadt.

Sächliche: Das Blatt.

**at.** (Wenn die letzte Sylbe den Ton hat).

Sächlich. — Z. B. Konsulat, Quadrat, Surrogat, Placat, Resultat, Postulat, Pastorat, Concordat, Rectorat, Opiat, Canonicat, Certificat, Format, u. s. w.

Ausg. Der Magistrat, der Senat, der Apparat, der Automat, der Etat, der Ornat, der Tractat. — Der und das Cölibat.

**tät.**

Weiblich. — Z. B. Universität, Admiralität, Spontaneität, Sensibilität, u. s. w.

Auch sagt man: Die Diät.

**et, ett.**

Sächlich. — Z. B. Beet, Bugspriet, Wildpret, Brett, Bett, Niet, Billet, Amulet, Bayonett, Skelett, Duett, Stacket, Sonnett, Parquett, (Lazareth), u. s. w.

Ausg. 1. Der Komet, der Planet.
2. Die Menuett.

**eit (heit, keit).**

Weiblich. — Z. B. Gesundheit, Arbeit, Freiheit, Zeit, Heiligkeit, Schwierigkeit.

Ausg. Das Scheit.

**it, üt.**

Männlich: Der Appetit, der Esprit, der Scorbüt.

Sächlich: Das Kolorit. (Das Zenith).

**ot, ut.**

Männlich: Der Hut, der Tribut, der Attribut, der Bankerott oder Banquerout.

Sächlich: Die Uebrigen. — Z. B. Boot, Schaffot, Depot, Jabot, Complott, Statut, Institut, Convolut, Servitut (?), u. s. w.

Doch sagt man: Die Fluth, die Gluth.

**ft (schaft).**

Weiblich — Z. B. Kraft, Luft, Schrift, Gruft, Trift, Zunft, Mitgift, Ankunft, Vernunft, Gesellschaft, Eigenschaft, Wissenschaft, u. s. w.

Ausg. 1. Der Ranft, der Schaft.

2. Das Gift, das Werft, das Pettschaft, das Oxhoft.

NB. a) Die Haft, (Einsperrung, Verhaft), das (auch wohl der) Haft (Insect).
b) Der und das Heft (Griff), das Heft (Papier).
c) Das Stift (geistliche Stiftung) der Stift (Nagel u. s. w.)

## ch t.

Weiblich. — Z. B. Macht, Pracht, Bucht, Flucht, Furcht, Nachricht, Einsicht, Gicht, Schlacht, Andacht, Schwindsucht, Pflicht, u. s. w.

Ausg. 1. Der Bedacht, der Bericht, der Verdacht, der Unterricht. Der Docht, der Schacht (im Berge).
2. Das Licht. — Das Feilicht, das Kehricht, das Spülicht; das Dickicht, das Weidicht.

NB. Der und die Pacht.
Auch sagt man: Die Predigt.

## kt, ct.

Männlich. — Z. B. Markt, Punkt, Act, Takt, Affekt, Contract, Dialekt, Effect, District, Katarakt, Extract, Instinkt, Prospect, Aquäduct, Conflict, u. s. w.

Ausg. Das Subject, das Object. Das Edikt, das Produkt.
Auch sagt man: Der Text; der Prätext.
Allein: Die Art.

## lt.

Männliche: Der Indult; der Tumult.

Weibliche: Die Sorgfalt, die Anstalt. Die Welt. (Gestalt, Gewalt).

Sächliche: Das Zelt, das Pult.

## nt.

Männlich. — Z. B. Splint, Accent, Quotient, Exponent, Advent, Consonant, Foliant, Sextant, Tangent, Horizont, Hellespont, Convent, Teint, Pendant, Affront, Penchant, u. s. w.

Ausg. Das Talent, das Patent, das Continent, das Contingent.

**ment.**

Sächlich. — Z. B. Regiment, Monument, Experiment, Etablissement, Reglement, Departement u. s. w.

Ausg. Der Moment. (Einige unterscheiden: der Moment (Augenblick), das Moment (Abtheilung).

**pt.**

Sächlich. — Z. B. Haupt, Concept, Rescript, Manuscript, Recept, u. s. w.

**rt.**

Männliche: Der Bart; der Gurt; der Ort; der Port (Geethe, Schiller).

Weibliche: Die Art; die Gegenwart.

Sächliche: Das Wort; das Fort. — Die auf **ert.** Z. B. das Schwert, das Concert, das Dessert, das Couvert, u.s.w. (Ausg. Der Werth).

**st.**

Weibliche: Die Brunst, die Gunst, die Kunst, die Brust, die Faust, die Wurst,

Die List, die Last,

Die Kost, die Pest, die Post.

Männliche: Die Uebrigen. Z. B. Ast, Dienst, Ernst, Forst, Morast, Rest, Rost, Pallast, Wanst, Wulst, Wust, Bombast, u. s. w.

Doch sagt man: das Fest, das Nest.

NB. a) Der Mast, (im Schiffe) die Mast (der Schweine) b) der Schwulst (der Rede), die Schwulst (des Körpers); der Unterschied wird aber nicht immer beobachtet. c) Der Verdienst, (Lohn) das Verdienst, (um den Staat u. s. w.)

**iv.**

Sächlich. — Z. B. Archiv, Perspectiv, Substantiv, Adjektiv, Palliativ, Positiv, Recitativ, Vomitiv, u. s. w.

Auch sagt man: Das Oktav.

Ausg. 1. Die Namen der Casus, Grade und Modi, welche männlichen Geschlechts sind, weil sie die Endung „us" abgeworfen haben. Z. B. der Nominativ, der Infinitiv u. s. w.

x.

Männlich. — Z. B. Codex, Index, Appendix, Circumflex, Conflex, Reflex, Syntax, (auch die), Klimax (auch die), Phalanx (auch die), u. s. w.

Ausg. Das Kruzifix.

z.

Männlich. — Z. B. Geiz, Schatz, Klotz, Platz, Witz, Putz, Schwanz, Kranz, u. s. w.

Ausg. 1. Die Milz.

2. Das Herz, das Antlitz. Das Netz, das Kreuz. — Das Duodez, das Sedez.

iz, nz. (itia, antia, incia).

Weiblich. — Z. B. Justiz, Eleganz, Competenz, Provinz, Residenz, Corpulenz, Potenz, Substanz, u. s. w.

Ausg. Der Reverenz. — Das Accidenz, das Ingredienz.

# Erste Beylage.

el.

(Es waltet hier die Willkür des Sprachgebrauchs so völlig ob, daß der größte Theil dieser Wörter unter keine Regel zu bringen ist).

Männlich sind mehrere Theile des menschlichen und thierischen Körpers. Nämlich: Ankel, Flügel, Knöchel, Knorpel, Muskel, Nabel, Nagel, Rüssel, Schädel, Schnabel. Der und die Scheitel. — Die Glandel, die Gurgel.

Sächlich sind die, welche auf akel endigen. Z. B. Orakel, Mirakel, Spektakel, Tabernakel, Takel u. s. w.

Ausg. Der Bakel, der Makel.

Die Uebrigen sind:

Der Aermel.
Die Ampel.
Die Angel.
Der Artikel.
Das Bändel.
Der Beutel.
Die Bibel.
Die Bossel.
Die Brezel.
Der Buckel. (auf d. Rücken)
Die Buckel. (vom Metall)
Der Bügel.
Das Capitel.
Die Capsel.
Die Clausel.
Die Cymbel.
Die Deichsel.
Der Döbel.
Die Epistel.
Das Exempel.
Die Fabel.
Die Fackel.
Die Falbel.
Der Fascikel.
Die Fessel.
Die Fibel.
Die Fiedel.
Die Fistel.
Der Flegel.
Die Floskel.
Die Formel.
Der Friesel.
Die Fuchtel.
Die Gabel.
Der Giebel.
Der Gipfel.
Die Gondel.
Der und die Haspel.
Die Hechel.
Der Henkel.

Der Himmel.
Der Hobel.
Der Hübel.
Die Hyperbel.
Die Insel.
Die Kabel.
Die Kanzel.
Der Kegel.
Der Kessel.
Die Klingel.
Der Knäul.
Der Knebel.
Der Knüppel.
Die Krämpel.
Die Kugel.
Die Kuppel.
Der Kübel.
Der Löffel.
Die Matrikel.
Der Meißel. (Werkzeug).
Der Meißel. (Wieke).
Das Mittel.
Die Nadel.
Der Nagel.
Das Nößel.
Die Nudel.
Die Orgel.
Die Parabel.
Die Partikel.
Die Pendel. (das Pendul).
Der Perpendikel.
Der Pinsel.
Der Prügel.
Der Quadrupel.
Die Raspel.
Die Rassel.
Die Regel.
Der Riegel.
Die Riffel.
Das Rudel.
Die Runzel.
Der Säbel.

Der Sattel.
Die Schachtel
Die Schaukel.
Das Scharmützel. (dim.)
Die Schaufel.
Der Scheffel.
Der Schemel.
(Der Scherwenzel.)
Die Schindel.
Der Schlüssel.
Der Schnörkel.
Die Schüssel.
Der Schwängel.
Das Segel.
Die Semmel.
Der Senkel.
Die Sichel.
Das Siegel.
Der Spiegel.
Die Sprudel.
Die Sportel.
Der Sprengel.
Die Staffel.
Der Stapel.
Der Stempel.
Der Stengel.
Der Stichel.
Der Stiefel.
Die Stoppel. (auch der)
Der Stößel.
Die Striegel.
Der Strudel.
Die Tafel.
Der Tempel.
Der Tiegel.
Der Titel.
Der Triangel.
Der Trödel.
Der Trunnel. (kl. Becher)
Das Vehikel.
Die Waffel.
Der Wedel.

Die Wesel.
Der Wickel.
Die Wimpel.
Die Windel.
Der Winkel.
Der Wipfel.
Der Wirbel.
Der Würfel.
Die Wurzel.
Der Zettel.
Der Ziegel.
Der Zipfel.
Der Zirkel.
Die Zottel.
Die Zwiebel.
Der Zwickel.
Der Zügel.

Anmerk. a) Mehrere sind weiblich, weil sie im Lateinischen auf a endigen. Z. B. Epistel, Insel, Formel, Regel, Tafel, Fabel, u.s.w.

b) Unter den Geräthschaften scheint es naturgemäß zu seyn daß Flegel, Knüppel, Knebel, Pinsel, Prügel, Säbel, Schlüssel, Stichel u. s. w. männlich, dahingegen: Hechel, Krämpel, Schüssel, Raspel, Schaufel, Striegel, u. s. w. weiblich sind.

c) Warum sagt man aber: die Schachtel und der Tiegel? Der Löffel und die Gabel? Die Deichsel und der Wedel? Der Spiegel, der Würfel, der Tempel, der Wickel, des Kessel u.s.w.? Das Gefühl mag vielleicht das Geschlecht mitunter ausfindig machen; für die Abstraction scheint aber die etwaige Bedeutung dieser Nachsylbe zu mannichfaltig zu seyn.

---

# Zweyte Beylage.

---

## er.

(Von dieser Nachsylbe gilt größtentheils dasselbe, was von der vorigen gesagt worden.)

Weiblich sind: die Ader, die Leber, die Schulter, die Wimper, die Feder, die Fiber, die Faser. — Der Finger, — Das Euter.

Weiblich sind: Die Folter, die Halfter, die Holfter, die Kelter, die Leiter, die Letter, die Schleuder, die Zither. — Das Ruder, das (auch der) Zepter.

Sächlich sind: a) Die, welche auf ster endigen. Z. B. Fenster, Laster, Muster, Panster (Wasserrad), Kloster, Pflaster, Register, Orchester, Kataster, Semester, u. s. w.

Ausg. Der Tornister; der Pilaster. Der und das Polster.

b) Das Dedekaeder, Ikosaeder, u. s. w.

c) Das Barometer, der Chronometer, das Hygrometer, u. s. w. — Wenn aber die vorletzte Sylbe kurz ist, sind sie männlich. Z. B. der Diameter u. s. w.

Die Uebrigen sind:

Das Abentheuer.
Das Aether.
Die Almer (Schrank; Kleist.)
Der Anger. (nicht S. D.)
Der Bagger (t)
Das Banner.
Das Bauer.
Der Becher.
Die Blatter.
Der Brander.
Der Carabiner.
Das Cadaver.
Das Carcer.
Der Charakter.
Der Cutter.
Der Cylinder.
Der Eimer.
Der Erker.
Der Fächer.
Das Feuer.
Der Fiaker.
Das Fieber.
Der Flitter.
Das Fuder.
Das Gatter.
Der Gletscher.
Der Hammer.
{Der Holper.
{Der Hocker.
Der Huker. (Schiff)
Der Kalender.
Die Kammer.
Der Kandelaber.
Der Katheder. (auch die und das)
Der Keller.
Der Kerker.
Der Kiefer. (Kinnbacken).
Die Kiefer. (der Fische).
Die Klafter.
Die Klammer.
Die Klapper.
Der Koffer.
Der Koller. (der Pferde).
Der Koller (Kragen).
Der Köcher.
Der Körper.
Der Krater.
Die Metapher.
Das Lachter, (Klafter von 4 Ellen).
Das Lager.
Die Leier.
Die Mangel (Mange, Rolle)
Der und die Maser.
Die Mauer.
Der Meiler.
Der Messer. (zum Messen)
Das Messer.
Das Mieder.
Der Mörser.
Die Oper.
Das Opfer.
Der Panzer.
Der Pfeifer.
Der Placker.
Der Pranger.
Der Psalter.
Der Räder.
Die Scheuer.
Der Schleier.

| | |
|---|---|
| Der Schober. | Das Ufer. |
| Der Schoner (Schiff). | Die Vesper. |
| Der Speicher. | Das Wasser. |
| Der Splitter. | Der Weiher. |
| Die Steuer. (Abgabe). | Der Weiler. |
| Das Steuer. (Steuerruder) | Das Wetter. |
| Der Teller. | Das Wunder. |
| Das Theater. | Das Zimmer. |
| Der Triller. | Der Zuber. |

---

# Dritte Beylage.

---

niß.

Weibliche: Die Bedrängniß, die Begegniß, die Besorgniß, die Betrübniß, die Empfängniß, die Erlaubniß, die Ersparniß, die Finsterniß, die Kenntniß, die Wildniß.

Mehrere schwanken zwischen dem weiblichen und sächlichen Geschlechte, deren etliche dieses, andere jenes am öftesten annehmen. Nämlich: Die und das Befugniß, die und das Begebniß, die und das Bewandtniß, die und das Fäulniß, die und das Versäumniß, die und das Verdammniß. — Das Erkenntniß (richterliches Urtheil), sonst die Erkenntniß.

Sie fügen sich um so weniger in genauere Bestimmungen, als der Sinn für die Bedeutung dieser uralten Nachsylbe sowohl den Schriftstellern als den mehrsten Gebildeten der Gesellschaft ausgegangen zu seyn scheint. Hug bedient sich ihrer noch, so wie sie überhaupt im Südlichen, weit mehr als im Nördlichen, einheimisch zu seyn scheint.

NB. Die Gleichniß, die Hinderniß, die Besorgniß (Geschäft) sind keine hochdeutschen, sondern nur landschaftliche Bestimmungen. — Die Kümmerniß (Kummer) ist veraltet.

Sächliche: Die Uebrigen. — Z. B. Aergerniß, Begräbniß, Ereigniß, Gleichniß, Gedächtniß, Hinderniß, Verzeichniß, Zeugniß u. s. w.

---

# Vierte Beylage.

Keiner Sippschaft sich anschließend sind:

a) Das Amt, die Haut, (die Mauth), das Kraut, der Schuh, das Tau, (der Nadir).

b) Die fremden Wörter, welche sich auf i endigen. Nämlich: Die Jury, der Oktroi, die Convoi, der Kai oder Quai (wie: der Molo) die Bai, allein der Golf.

Die Uebrigen sind sächlich. Z. B. Etui, Paroli, Chiarivari, (Gummi, Kali), u. s. w.

# Fünfte Beylage.

## Von den zusammengesetzten Substantiven.

Die allgemeine Hauptregel lautet, daß alle zusammengesetzten Substantive dasjenige Geschlecht beybehalten, das dem letzten Theile der Zusammensetzung zukommt. Z. B. Das Haus, die Hausthür, das Mahl, die Mahlzeit, der Mann, die Mannsperson, die Welt, das Weltall, u. s. w.

### Ausnahmen sind:

1) Das Bothenlohn, das Fuhrlohn, das Macherlohn, das Gesindelohn, obgleich „Lohn" und die übrigen Composita männlich sind.

2) Die Anmuth, die Armuth, die Demuth, die Wehmuth, die Großmuth, die Langmuth, die Sanftmuth, die Schwermuth, obgleich „Muth" und die übrigen Composita männlich sind. — Der und die Kleinmuth, das Armuth bedeutet arme Leute.

Anmerk. Armuth ist allerdings nicht von Muth, wie Langmuth, Großmuth, u. s. w. zusammengesetzt; allein seine jetzige Form ist ohne Zweifel durch das Wort „Muth" veranlaßt worden. Aus dem Adjective arm, Goth. arm—s, Angels. earm, elend, welches Adelung, mit Recht, dem griechischen ἔρημος zur Seite

setzt, ist ursprünglich Armuth gebildet worden. Im Angelsächsischen war die hinzugefügte Endung údh oder dh, woraus geogudh, Jug—end (Engl. youth), dúgúdh, Tug—end (Dän. Dyd.), yrmdh, Elend, säldh, Glückseligkeit, u. s. w. Im Altfries. war sie the und ethe, woraus berthe, Ge—burt, lemithe, Lämung, u. s. w.

So wie nun aus dem Althochd. Heimod, Heimuod, Mittelhochd. Heimut, Niebelungl. Heinmut, u. s. w. das heutige Heimath, und, nach Adelung, das landschaftliche Heimde entstanden; so wie Zierath dem Zierde entspricht, und so wie, im Mittelalter, Hemd, neben „Hemede", auch Hemmat lautete, das im landschaftlichen Hemat übriggeblieben ist: so hätte wol, wie Frisch meint, Armuth eigentlich Aermde (oder Armath) heißen sollen. Auch ist aus dem oben angeführten säldh im Mittelalter Sälde (felicitas) geworden.

Wie hat sich aber, neben dem Althochd. Armida und Armheit, und dem Mittelhochd. Armekeit, die heutige Form erhalten? Ich glaube durch frühe Annäherung oder Verwechselung mit „Muth." Otfried schreibt: Armuat, Armuth und Gemuat, Gemüth, und neben dem weiblichen Armuat—i, Armuth, hat er auch Heizmuat—i, Rachbegierde (hitziger Muth). Dafür spricht auch die Umbildung des althochd. Suerido, dolor, und das mittelhochd. Swerzde oder Swäre, Schwere, Leid, Schwermuth, in das neuhochd. Schwermuth, denn Suerido und Armida sind unstreitbar dieselbe Formation.

3) Das Urtheil, das Vorder= Ober= u. s. w. Theil, das Gegentheil (das Entgegengesetzte), das Theil oder Erbtheil, obgleich „Theil" und die übrigen Zusammensetzungen männlich sind.

4) Der Ballast, obgleich die Last.

5) Die Antwort, obgleich das Wort.

6) Der Abscheu, obgleich die Scheu.

7) Der Disconto, obgleich das Conto.

# Sechste Beylage.

Es darf nicht übersehen werden, daß die Gattungsnamen oft mit den ihnen untergeordneten Eigennamen nichts gemeinschaftliches haben, und somit nicht als Ausnahmen, im Fall sie ein anderes Geschlecht als diese haben, betrachtet werden können. Folglich sind das Wetter, (das Frauenzimmer), das Metall, die Zeit, das Geziefer, das Gebirge, das Getränk, u. s. w. keine Ausnahmen.

2) Nicht selten hört man: die Hannchen, die Gretchen, u. s. w.; es hat aber Keiner bisher gewagt, diese Verweichlichung eines altväterischen Gebrauchs in die Schriftsprache einzuführen, ob man gleich der Sprache, in dieser Rücksicht, einen unleidlichen Starrsinn hat beymessen wollen.

3) Das schwankende Geschlecht mehrerer Wörter wird aus diesen Regeln begreiflicher. Durch Zufall oder durch Befolgung einer falschen Regel sind sie dem wahren Geschlechtskreise entzogen worden; die Natur aber fordert, wie man zu sagen pflegt, ihr Recht; allein das richtigere Gefühl kann die Gewohnheit nicht völlig besiegen und beyde Bestimmungen bleiben.

| | | |
|---|---|---|
| Der Messing, | ist daher richtiger, als | das Messing. |
| Das Talg | — — — — | der Talg. |
| Das Lack | — — — — | der Lack. |
| Das Schroot | — — — — | der Schroot. |
| Die Pacht | — — — — | der Pacht. |
| Das Juwel | — — — — | die Juwele. |
| Der Scheitel | — — — — | die Scheitel. |

u. s. w.

Wenn aber der Gebrauch durchaus überwiegend für das eine Geschlecht entscheidet, darf man schwerlich, einer Regel zu Gunsten, selten vorkommende Fälle einer anderen Geschlechts-Bestimmung als das Wahre hervorheben. So hört man mitunter: das Altar, welches freilich richtiger wäre; weil aber die besten Schriftsteller sich einseitig einer männlichen Bestimmung dieses Wortes bedienen, muß es in der Sprachlehre als Ausnahme angeführt werden. Ueberhaupt ist der Purismus hier, wie überall gefährlich. Die Ausnahmen sind viel-

mehr das bewegliche Blut des grammatischen Körpers, das diesem Wärme und Schönheit ertheilt. Sie dürfen weder erstarren noch vertilgt werden.

4) Die Ursache andererseits, warum die Ausnahmen gerade Ausnahmen sind, ergibt sich ebenfalls aus diesen Regeln. Als einsylbige Stoff- und Sammelnamen sind das Moos, das Salz, das Gold, das Bley, das Silb—er, das Kupf—er, das Glas, das Horn, das Gift, u. s. w. leicht erklärbare Ausnahmen, die aber doch als solche aufgeführt werden müssen, weil sie entweder einer umfassendern Regel anheimgefallen, oder zugleich (wie das Horn, das Licht, das Glas u. s. w.) etwas Individuelles bezeichnen können.

Die Ausnahme, das Jahr, folgt der Regel für die Einsylbigen auf r; die Ausnahme, die Nacht, derjenigen für die Wörter auf ch t.

Der Embryo, der Komet, der Planet, der Magistrat, der Senat, u. s. w. sind, als Benennungen etwas Selbstständigen, Lebendigen, des männlichen Geschlechts.

# Die Lehre von der Beugung.

# Einleitung.

Insofern das nachstehende System der deutschen Deklination das richtige sey, ist es überflüssig, alle übrigen, durch Auseinandersetzung der Gründe, welche gegen die einzelnen Versuche dieser Art reden mögen, zu widerlegen. Doch kann ich nicht umhin, Folgendes hier einem öffentlichen Urtheile zu unterwerfen.

Adelung ist (D. Spr. 6te Aufl. S. 123) dem empirischen Satze gefolgt: „jede Sprache hat so viele verschiedene „Deklinationen, als es in derselben Arten giebt, die Verhält„nisse (welche man Casus oder Fälle nennt S. 121) an den „Hauptwörtern zu bezeichnen." Demnach zählt er acht Deklinationen. Es gab aber und gibt mehr solcher Arten als acht, und diese hätten gleichfalls als besondere Deklinationen aufgestellt werden sollen; um so mehr, da seine fünfte Deklination nicht mehr als 10—12 Wörter umfaßt, größere Klassen also ein größeres Recht auf selbständiges Auftreten haben. So hätte er z. B. unterscheiden sollen: Arm, Arms, Arme, und Darm, Darms, Därme; Vater, Väter, und Gemählde, Gemählde; Bischof, Bischöfe, und Herzog, Herzoge, u. s. w. Ferner: Collegium, Collegien, Departement, Departements, u. s. w. Wie hätte man aber eine solche Anzahl übersehen können? Wie ein solches Verfahren rechtfertigen? Wie das Allgemeine vom Besondern leicht und sicher unterscheiden können?

Ausserdem ist noch zu beachten, daß Adelung von einem völlig empirischen uud somit willkührlichen Eintheilungsgrunde ausging. Nicht aus dem Wesen, dem Charakter und der Geschichte der Sprache hat er ein leitendes Princip geschöpft, sondern aus der vielfältig erscheinenden Form hat er die Grund-

lage zur Erklärung dieser Form abstrahirt. Das mag wohl sein eigentlicher Irrthum gewesen seyn. Unbillig wäre es aber, dem scharfsinnigen und hochgelehrten Manne diesen Mißgriff vorwerfen zu wollen. Er that, wie die Naturforscher und die Philosophen seiner Zeit. Die Methode ward ihm gegeben und aus der Grammatik konnte freilich eine neue Philosophie nicht zuerst emporsprießen. Doch hat er mit hellerem Auge, als viele Zeitgenossen, seinen wüsten Stoff gesichtet und für uns die Bahn gebrochen. Dieses letztere scheinen aber Mehrere, die auf der breiten Heerstraße jetzt gemächlich einhergehen, gern vergessen zu wollen.

Unter den neuern Systemen hat das von Heyse das größte Ansehen erhalten. Ich glaube aber, ohne es zu verdienen. Er beklagt sich (D. Gr. 3te Aufl. S. 275 — 77) über die Ver„rückung und Vermischung des Eintheilungsgrundes,“ und indem er darauf dringt „nur einen einzigen Eintheilungsgrund zu „suchen und festzuhalten,“ stellt er den Satz auf: „Einzig „und allein ist der Nominativ im Plural eines gegebenen „Hauptwortes der zweckmäßige Eintheilungsgrund der deutschen Deklinationen.“ Diesem zufolge müßte es nun so viele deutsche Deklinationen geben, als es verschiedene Formen des Nom. Plur. gibt, oder nur zwei, deren die erstere eine Form, die letztere alle übrigen, außer dieser einen, enthielte. Denn was hieße sonst ein Eintheilungsgrund? Allein keines von beiden findet hier Statt. Es gibt nämlich, nach Heyse, drei Deklinationen, deren zwei (die erste und dritte) dieselbe Form des Nom. Pluralis, nämlich en oder n, haben, dahingegen eine, (die zweite) nicht weniger als drei verschiedene Formen desselben Casus hat. Der angegebene Eintheilungsgrund ist somit nicht der Eintheilungsgrund gewesen. Ein solcher Widerspruch aber ist hinreichend, das Unwissenschaftliche und Verwerfliche des ganzen Systems darzulegen.

Ferner, wenn behauptet wird: „diesen Casus (den N. „Plur.) braucht man also nur aus dem Gedächtnisse oder aus „einem Wörterbuche richtig zu wissen, um im Stande zu seyn, „jedes im Nominativ des Singulars gegebene Hauptwort ohne Fehler zu dekliniren;“ dann muß erstlich bemerkt werden, daß man sich auf diesen einzelnen Casus zu beschränken nicht brauche,

indem das Gedächtniß, sowie das Wörterbuch überhaupt die ganze Beugung der Mehrzahl, den Dativ ausgenommen, unter einer einzigen Form aufbewahren kann. Da aber, zweitens, dekliniren nichts anders als die Casus eines Wortes angeben heißt, so behauptet der verehrte Urheber eigentlich dieses: wenn man aus dem Gedächtnisse oder aus einem Wörterbuche richtig weiß, wie einige Casus eines Hauptwortes lauten, so wird man im Stande seyn, sie alle, ohne Fehler, anzugeben. Zum Theil muß man also im Voraus dasjenige wissen, was eigentlich, durch Hülfe eines anders woher gegebenen Wissens, zuerst gefunden oder gelernt werden soll.

Außerdem macht sich der berühmte Verfasser einer „Vermischung" schuldig, die ärger zu seyn scheint, als die von ihm gerügte. Indem er nämlich seinen gefundenen Eintheilungsgrund der Deklinationen angeben will, nennt er in der That diesen durchaus nicht, sondern gibt, anstatt dessen, nur den Nom. Plur. als den Erkenntnißgrund der rechten Deklinationsweise jedes einzelnen Hauptwortes an. Von dem von ihm befolgten Eintheilungsgrunde erfährt man aber weiter nichts. Ja, hiervon abgesehen, selbst als bloßer Erkenntnißgrund genügt ihm dieser Nom. Plur. durchaus nicht; denn es ist, „nach seiner Ansicht und Überzeugung," nur der Nom. im Plur. „eines im Nom. des Sing. gegebenen Hauptwortes," woraus die rechte Deklinationsweise zu ersehen ist. Der Nom. des Singulars gehört also wesentlich mit zu dem, fälschlich als Eintheilungsgrund benannten, Erkenntnißgrunde, und der Nom. im Plur. vermag nicht, diesen allein abzugeben.

Ja, selbst aus diesem zweifachen Kennzeichen läßt sich nicht einmahl die rechte Deklinationsweise erkennen, wenn sich der Nom. des Sing. auf e endiget. Ob mir gleich die Formen: Knabe, Knaben, Blume, Blumen, Auge, Augen, Name, Namen, gegeben sind, so vermag ich doch nicht, ohne Hülfe des Geschlechts, zu bestimmen, wie jedes einzelne Wort deklinirt werden müsse. Das Geschlecht ist somit der dritte Bestandtheil jenes Grundes (er heiße übrigens Eintheilungs- oder Erkenntnißgrund), den der Nom. im Plur. „einzig und allein" bilden sollte. Und indem der berühmte Verfasser behauptet: „für die „weiblichen Substantive bedarf es keiner besondern Deklinatio-

„nen; man hat von ihnen nur den Nominativ im Plural durch „Uebung zu merken, um sie richtig dekliniren zu können;" so hat er es übersehen, daß man doch nicht umhin kann, gleichviel, ob durch Uebung, durch ein Wörterbuch oder das Gedächtniß, zuerst das Geschlecht derjenigen Substantive zu merken, welche weiblich sind. Es streitet aber gegen alle wissenschaftliche Anordnung diesen wesentlichen Theil des von ihm in der That befolgten Eintheilungsgrundes als vereinzelte Anmerkung, auf diese Weise, hinzustellen.

Woher mag nun diese verworrene und unwissenschaftliche Darstellung herrühren? Augenscheinlich daher, daß der Verfasser Etwas gesucht hat, das nirgends zu finden ist. „Je leich„ter, sagt er, der Eintheilungsgrund den Lernenden in den „Stand setzt, jedes gegebene Hauptwort sprachrichtig zu dekli„niren, desto zweckmäßiger und besser ist er." Das möchte für den Unterricht wahr seyn. An und für sich aber hat der Eintheilungsgrund mit dem Erlernen nichts zu thun. Er sucht blos das wahre Wesen der substantivischen Beugungen in seinen individuellen Formen darzustellen. Zum Erlernen sind dahingegen Anmerkungen durchaus nothwendig. Selbst die lateinische Grammatik hat keinen Eintheilungsgrund der Deklinationen aufzuzeigen, der als Erkenntnißgrund dem Lernenden zugleich genüge. Über den Plural des sächlichen Geschlechts, den verschiedenen Casus der dritten Deklination, u. s. w. sind besondere Anmerkungen erforderlich. Im Deutschen sind viele Bestimmungen dem Lernenden unentbehrlich, welche auf die Eintheilung, oder die Forschung nach dem, im Wesen und in der Geschichte der Sprache gegründeten Unterschied der Beugungen keinen Einfluß auszuüben vermögen. Vielmehr müssen sie höhern Grundsätzen untergeordnet werden.

Schlüßlich muß ich darauf aufmerksam machen, daß der ganze Streit über Wahres und Falsches eines gegebenen Deklinationssystems nur die Darstellung oder die Form, im allgemeinen Sinne, angehe, und daß es sich folglich gar nicht um neue Bemerkungen, noch weniger um Berichtigungen handele. Dadurch aber möchte der Eine den Andern nur zu wiederhohlen scheinen, und man darf daher wol mit Recht hoffen, daß die

einsichtsvollen Leser vor Allem auf die wissenschaftliche Begründung und Anordnung des Ganzen, als eines zusammenhängenden Körpers, sehen werden.

---

Die Deklinationsform der hochdeutschen Substantive ist überhaupt zweierley Art, nämlich: 1) diejenige der Gattungsnamen, und 2) diejenige der Eigennamen. Diese letztere muß von der ersteren geschieden werden, weil sie an keine festen Regeln, an und für sich, gebunden ist, sondern größtentheils von der Verbindung und Stellung des Wortes im Satze abhängt.

---

# I. Gattungsnamen.

## Erste Deklination.

Diese besteht darin, daß dem Worte, wie es im Nominativ des Singulars lautet, in allen übrigen Casus ein n oder en angehängt wird.

Nach dieser gehen:

I. Alle Weiblichen. — (Im jetzigen Hochdeutschen sind aber, mehrerer Ausnahmen nicht zu gedenken, die weiblichen Hauptwörter im Singular unveränderlich, und richten sich daher nur im Plural nach dieser Deklination).

II. Alle Männlichen, welche sich auf e endigen.

III. Alle Männlichen, welche lebendige Wesen bezeichnen, wenn der Ton auf der letzten Sylbe ruhet.

IV. Folgende einsylbige Männliche: Ahn, Bär, Bursch, Christ, Drud, Drost, Held, Hirt, Herr, Fürst, Graf, Prinz, Geck, Narr, Thor, Mensch, Maur, Mohr, Spatz, Fratz, Fink, Ochs. — Aar, Czar, und Faun schwanken.

V. Folgende mehrsylbige Männliche: Hagestolz, Hofschranz, Mundschenk, Weinschenk, Steinmetz, und diejenigen, welche sich auf ß endigen und ebenfalls männliche Verrichtungen bezeichnen, z. B. Schuldheiß, Truchseß, u. s. w. (Profoß?)

VI. Folgende Männliche aus fremden Sprachen: Planet, Komet. Paragraph, Telegraph, Triglyph, Logogryph. Diphthong, Consonant, Quartant, Foliant. Quadrant, Sextant, Octant, Brillant, Tremulant. Coefficient, Exponent,

Quotient, Tangent. Amethyst, Chrysolith, Dendrit. Automat. Knal (Münze).

Anmerk. Hier, wie auch weiter hin, darf man nicht übersehen, daß die, bei grammatischen Untersuchungen immer zurückkehrende Frage: wie sagt man? sehr oft nicht beantwortet werden könne, weil man — Nichts sage. Wer in aller Welt vermag wohl zu sagen, wie z. B. der Nathrolith deklinirt werde? Wer weiß ob man „die Pirope" oder „die Piropen" (böhmische Granaten), sagen müsse? Ja selbst die Declination der häufig vorkommenden Wörter: Granat und Demant ist unbestimmt. Solche Wörter werden eigentlich jedesmahl auf's Neue gebraucht und gebeugt; und es hängt somit von der Uebung und dem grammatischen Sinn des Redenden und Schreibenden ab, inwiefern sie sprach- und naturgemäß behandelt werden.

Männliche Wörter auf e und Weibliche auf e, el und er können nur das n annehmen; alle übrigen erhalten en. Doch bekommt das Wort, Herr, im Singular ein bloßes n.

## Beispiele.

| Sing. | | Plur. | |
|---|---|---|---|
| N. | Die Schlacht. | N. | Die Schlachten. |
| G. | Der Schlacht. | G. | Der Schlachten. |
| D. | Der Schlacht. | D. | Den Schlachten. |
| A. | Die Schlacht. | A. | Die Schlachten. |
| N. | Die Nadel. | N. | Die Nadeln. |
| G. | Der Nadel. | G. | Der Nadeln. |
| D. | Der Nadel. | D. | Den Nadeln. |
| A. | Die Nadel. | A. | Die Nadeln. |
| N. | Der Riese. | N. | Die Riesen. |
| G. | Des Riesen. | G. | Der Riesen. |
| D. | Dem Riesen. | D. | Den Riesen. |
| A. | Den Riesen. | A. | Die Riesen. |
| N. | Der Monarch. | N. | Die Monarchen. |
| G. | Des Monarchen. | G. | Der Monarchen. |
| D. | Dem Monarchen. | D. | Den Monarchen. |
| A. | Den Monarchen. | A. | Die Manarchen. |

Wie Schlacht werden deklinirt:

Die Tugend, die Beschreibung, die Frau, die Königinn, die Zahl, die Schrift, die Nation, die Litteratur, die Provinz, die Universität, u. s. w.

Wie Nadel werden deklinirt:

Die Blume, die Spinne, die Elster, die Nessel, die Insel, die Armee, u. s. w.

Wie Riese werden deklinirt:

Der Knabe, der Zeuge, der Gefährte, der Schwede, der Pole, der Türke, der Affe, der Hohenstaufe, u. s. w.

Wie Monarch werden deklinirt:

Der Tyrann, der Husar, der Bulgar, der Patriot, der Philantrop, der Philosoph, der Student, der Jesuit, der Architekt, der Katholik, der Öconom, der Sophist, der Recrut, der Hallor (Bergmann), der Theolog, der Prophet, der Kamerad, der Rebell, der Advokat, der Satrap, der Lackei, der Hottentott, der Noviz, der Papagey, der Polyp, der Elephant, der Basilisk, der Centaur, u. s. w.

## Abweichend sind:

1) Die Männlichen auf e, welche nicht lebendige Wesen bezeichnen. Diese haben im Genitiv des Sing. das uralte ns beibehalten. Nämlich: Der Friede, des Friedens, der Funke, des Funkens, der Schranke, der Gedanke, der Name, der Same, der Glaube, der Haufe, der Buchstabe, der Fußstapfe, der Wille. Bisweilen findet man den Genitiv: des Buchstaben. — Der Nerve (auch die Nerve) folgt der Deklination.

Anmerk. Ganz grundlos ist die Behauptung Heyse's (Gr. S. 280), daß man diesen Wörtern „mit Unrecht das n im Nom. „des Sing. genommen, und sie in Friede, Funke, u. s. w. verstümmelt habe;" denn sie besaßen dieses nie. Im ganzen Mittelalter sagte man: Gedanke, Vride, Name, u. s. w. ja selbst die jetzigen Wörter auf en haben in den älteren Mundarten, eine dem bloßen e entsprechende Endung. Z. B. (Gothisch) Brunna, Brunnen; (Althochdeutsch) Dûmo, Daumen, Hnacco, Nacken, Huosto, Husten, Scado, Schaden, Karto, Garten, Vlecho, Flecken; (Mittelhochdeutsch) Boge, Bogen, Garte, Garten, Grabe, Graben, u. s. w.

2) Das Herz, Herzens, Herzen, Herz, Pl. Herzen. Der Schmerz, Schmerzens oder Schmerzes, Schmerzen oder Schmerze, Acc. Schmerz. Pl. Schmerzen. (Im Mittelalter: Smerze, Smerzen, u. s. w.)

Anmerk. Der Vorschlag Heyse's (Gr. S. 281), im Plural „die Schmerze" und im Genitiv „des Buchstabes" zu dekliniren, wird schwerlich befolgt werden.

## Erste Ausnahme.

Die Mutter und die Tochter nehmen nur im Dativ des Plur. ein n an. Zugleich aber bekommen sie den Umlaut.

## Zweite Ausnahme.

Mehrere einsylbige Wörter des weiblichen Geschlechts erhalten in der Mehrzahl, statt des „en", ein bloßes e. Zugleich bekommen sie den Umlaut. Diese sind:

a) Hand, Wand, Magd, Nacht, Naht, Stadt, Art, Gans, Haut, Braut, Laus, Maus, Luft, Kluft, Schluft, Gruft, Kraft, Zunft, Kuh, Kunst, Lust, Brust, Faust, Wurst, Frucht, Nuß.

b) In gewissen Fällen: Bank (zum Sitzen, Untiefe im Meer), Macht (allein Zusammensetzungen, wie Ohnmacht, Vollmacht, sind regelmäßig), Sau (allein von wilden Schweinen gebraucht ist es regelmäßig), Schnur (zum Anbinden).

Auch bekommen die Weiblichen auf niß ein bloßes e. Z. B. Kenntniß, Kenntnisse, u. s. w. Gleichfalls: die Armbrust, die Ausflucht, die Feuersbrunst, die Trübsal, die Zusammenkunft.

## Dritte Ausnahme.

Von den Männlichen, welche lebendige Wesen bezeichnen, und die den Ton auf der letzten Sylbe haben, gehen folgende nach der zweiten, anstatt nach der ersten Deklination:

a) Diejenigen, welche sich auf ein einfaches l oder n endigen. Z. B. General, Spion, Kapellan, u. s. w.

Ausg. Der Veteran, welches Wort regelmäßig deklinirt wird.

b) Die Fremdlinge auf ein einfaches r, wenn kein a vorangehet. Z. B. Officier, Castor, Wessir, Komthur, u. s. w.

Wenn aber die Endung ar aus dem lateinischen arius entstanden ist, bewirkt sie wiederum, daß das Wort unregelmäßsig deklinirt wird. Z. B. Antiquar, Notar, Archivar, u. s. w. haben: Antiquare, Notare, u. s. w.

Der Dromedar folgt, nach Willkür, beiden Deklinationen.

c) Der Krokodill (auch das, aber, nach Adelung, ganz unrichtig) geht nach der zweiten Deklination, obgleich das frühere Kokatrille, Kokatrillen, u. s. w. für seine Regelmäßigkeit spricht.

## Vierte Ausnahme.

Der Käse hat im Gen. des Sing. Käses, bleibt aber übrigens unverändert. Dasselbe gilt von: der Klee, der Schnee, der Thee (im Plural mehrsylbig). Der See (Landsee) ist im Plur. regelmäßig; im Sing. hat es G. Sees, D. und A. See.

## Erläuterungen zur ersten Deklination.

Es mag beim ersten Anblick befremdend seyn, Wörter, deren Beugung so verschieden scheint, in eine Deklination gesammelt zu sehen; und doch gehören sie in der That alle in dieselbe Klasse. Schon die Betrachtung mehrerer aus weiblichen Hauptwörtern gebildeten Redensarten deuten darauf hin, daß die Deklinationstheorie der gesammten weiblichen Hauptwörter aus einem anderen Gesichtspunkte, als derjenige ist, welchen ihre jetzige Flexion darbietet, zu entwerfen ist. Dergleichen sind: vor Freuden (Gellert), mit Freuden, in der Mitten, von Seiten, meiner Seelen Friede (Wieland), mit Ehren zu melden, meiner Frauen Vater, Bruder, Vermögen, u. s. w. unserer lieben Frauen (Kirche), auf Erden, dieser Erden Güter (Gellert), zu Statten, zu Schanden, von Gottes Gnaden, zu Gnaden halten, u. s. w.

Ein grober Irrthum ist die Behauptung Heyse's, daß dieses n (Gr. Sp. S. 285) ein „dem Substantiv hinten an-

„gehängter Artikel sey. Ein solcher Artikel ist im Gothischen, Angelsächsischen, Friesischen, Alt- und Mittelhochdeutschen, u. s. w. so wenig vorhanden, wie im jetzigen Hochdeutsch. Die Nichtigkeit einer solchen Annahme ergiebt sich schon aus dem einen Verse Hagedorns (Die verliebte Verzweiflung):

„Und zog ein Messer aus der Scheiden."

Wäre das n hier der bestimmte, hinten angehängte Artikel, so hätte das Wort zwei Artikel, was gegen alle gesunde Vernunft ist. Wenn also ferner behauptet wird, daß sich „dieser nachgesetzte Artikel schon in den ältesten Zeiten unserer „Sprache, besonders in der isländischen Mundart finde," so ist das erstere schlechthin unwahr; mit dem letzteren verhält es sich folgendermaßen. Der bestimmte Artikel wird im Isländischen, wie im Schwedischen und Dänischen, hinten angehängt, und dieses geschieht immer, nicht bloß „in gewissen allgemeinen und unbestimmten Redensarten." So heißt z. B. Erde jördh, Gen. jardhar, Dat. jördhū, u. s. w. Dat. Pl. jördhūm, u. s. w. Die Erde, der Erde, u. s. w. heißen dahingegen jördh-in, Gen. jardhar-innar, D. jördhū-nni, A. jördh-ina, Pl. N. jardhir-nar, G. jardha-nna, D. jördhu-nūm, (nicht jördhūmnūm), A. jardhir-nar. Außer dem hinten eingefügten Artikel hat das Wort zugleich immer das Casuszeichen. So auch: (Dänisch) Jord, Jords, u. s. w. Allein: die Erde Jorden, der Erde, Jordens, N. Pl. Jorder, G. Jorders (unbestimmt), Jorder-ne, Jorders (bestimmt), Haand, Hand, Haender, Hände, Haenderne, die Hände, u. s. w. Wer sieht aber hier nicht den wesentlichen Unterschied?

Und vergleichen wir endlich die Beugungen aller grammatischen Dialecte, so geht unwiderleglich hervor, daß jenes n der letzte Ueberrest einer fast für alle weiblichen und viele männliche Hauptwörter gemeinschaftlichen Beugungsart sey.

A. Im Gothischen. Z. B. Männliche: Vilja, Viljins, Viljin, Viljan, Wille, Willens, u. s. w. Sparva, Sparvins, Spatz, Spatzen, u. s. w. — Weibliche: Sunno, Sunnons, Sunnon, Sunnon, die Sonne, der Sonne, u. s. w. Vidovo, Vidovons, die Wittwe, der Wittwe, u. s. w. Faurhtei, Faurh-

teins, Faurhtein, die Furcht, der Furcht, der Furcht, u. s. w.

B. In dem von Grimm benannten Althochdeutschen (vom 8ten bis 10ten Jahrhunderte (ist schon das s des Genitivs weggefallen, und sehr viele Männliche und Weibliche bezeichnen hier, so wie im jetzigen Hochdeutsch, alle sieben Casus mit einem n. Z. B. Männliche: Ano, Anin, Anin, Anun (on), Ahn, Ahnen, Ahneu, Ahnen, Hewi—screccho, Hewi—screcchin, die Heuschrecke, der Heuschrecke, Chnapo, Namo, Willo, Sparo, Kisello, Samo, Kravo, Pero, Knabe, Name, Wille, Spatz, Gesell, Same, Graf, Bär, Samin, Kravin, Perin, des Samens, des Grafen, des Bären, u. s. w. — Weibliche: Pluoma, Pluomun, Pluomun, Pluomun, die Blume, der Blume, der Blume, die Blume, Spinna, Spinnun, Sunna, Sunnun, Witawa, Witawun, Spinne, Sonne, Wittwe, u. s. w.

Auch findet man schon in dieser Mundart Beweise dafür, daß kein bloßer Zufall die Beugung derjenigen männlichen Wörter, auf deren letzter Sylbe der Ton ruhet, bestimmte. Es sind nämlich die Formationen Olpenta, Olpentun, Kameel, Schephenta, Schephentun, Schicksalsgöttin, u. s. w. offenbar dieselben wie Elephant, Elephanten, Student, Studenten, u. s. w.

Andererseits aber führt auch das Schwankende dieser Mundart, welche Fränkisches, Allemannisches und andere Elemente in sich aufgenommen hat, mit sich, daß einige Wörter unserer ersten Deklination einer selbstständigen Beugungsweise folgen. So ist hier z. B. Kilouba, Glaube, weiblichen Geschlechts und gehet wie Sela, Selo, Selo, Sela, Seele, u. s. w.

C. Ferner im alten Dialecte der sächsischen Evangelienharmonie, dem ältesten Norddeutsch. Z. B. Männliche: Bodo, Boden, Boden, Boden, Bote, Boten, Boten, Boten, Namo, Gilobo, Name, Glaube, u. s. w. — Weibliche: Sunna, Sunnun, Sunnun, Sunnun, Dubha, Dubhun, Sonne, Taube, u. s. w.

**D.** Ebenfalls im Angelsächsischen. Z. B. Männliche: Villa, Villan, Villan, Villan, Wille, Geleafa, Oxa, Nama, Steorra, Glaube, Ochse, Name, Stern, u. s. w. — Weibliche: Sunne, Sunnan, Sunnan, Sunnan, Sonne, Maria, Marian, Heorte, Heortan, Buduve, Buduvan, Herz, Wittwe, Eordhe, Erde, u. s. w.

Anmerk. Im Isländischen wird keine einzige Beugung eines Substantivs mit n bezeichnet. — (Eine Analogie bildet der Dativ im Pl. auf um, welcher allen Deklinationen gemein ist).

**E.** Im Mittelalter (12te und 13te Jahrhundert) gingen sehr viele Endvokale ins unbestimmte e über, wodurch mehrere der hier besprochenen Wörter das Geschlecht änderten, allein die Beugung ward beibehalten. Z. B. Männliche: An, Anen, Anen, u. s. w. wie in der heutigen Sprache, Name, Geloube, Knabe, Affe, Narre, Tore, Grife, Greif, Spar, Spatz, Bluome, Bluomen, Sunne, Sunnen, u. s. w. — Weibliche: Spinne, Spinnen, Insel, Inselen, Kirche, Kamere, Vedere, Feder, Vrouwe, Frau, Agelster, Elster, u. s. w.

Doch können schon hier mehrere weibliche Wörter im Sing. unverändert bleiben. Z. B. Brücke, G. Brücke, D. e, A. e. In der Mehrzahl lautet es aber: Brücke, Brücken, Brücken, Brücke. Ebenso Vorthe, Furcht, u. s. w.

**F.** Wann dieses Abwerfen der Beugungen im Singular der weiblichen Substantive allgemein durchgeführt worden, ist nicht möglich zu bestimmen. Selbst Grimm getraut sich nicht (D. Gr. 2te Aufl. Vorrede X—XI.) über die Grammatik des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts Etwas entscheidendes festzusetzen.

Beim Schottelius (Ausführliche Arbeit von der teutschen Haubt-Sprache. 1663. 4to. S. 303, 309) findet sich keine Spur, daß er die Verwandtschaft der hier verbundenen Wörter erkannt habe. Er macht blos die Bemerkung, daß „die Geschlechtsendung in etlichen Männ-„lichen auf en ausgehet, als: Mensch, Garte, Fried

„Lenz, Will, Herz, Schatte, Fürst, Karp, „Rapp, Nahme, u. s. w.“

Dahingegen stellt er doch die Regel auf, daß alle Weiblichen, wenn sie Stammwörter sind, im Genitiv und Dativ des Singulars ein n annehmen. Z. B. die (jetzt der) Rabe, der Raben, der Raben, die Rabe, Pl. die Raben, u. s. w. Die Größe, die Weisheit, die Erbschaft, u. s. w. bleiben aber im Singular unverändert, weil sie abgeleitete Wörter sind.

G. Für diese Ansicht der weiblichen Deklination zeugen auch die Beugungen mehrerer weiblichen Eigennamen. Im Genitiv können sie noch das alte gothische ns annehmen, und ohne Voransetzung des Artikels kann das n, im Dativ und Accusativ, wie bei den männlichen Eigennamen oft der Fall ist, nicht eben ausgelassen werden. Z. B. Therese, Theresens, Amalia, Amaliens, u. s. w. Ich suche die Therese, oder Theresen; wer folgte Katharinen auf dem Thron? u. s. w. Allein: indem er Alexandern, oder Alexander, oder den Alexander, ansah; wer folgte Carl auf dem Thron? u. s. w.

H. Schließlich deuten mehrere sogenannte oberdeutsche Beugungen gleichfalls auf eine frühere Verwandtschaft der weiblichen und gewisser männlichen Beugungen hin. Z. B. mit Maien schmücken, aus 1) die Maie, oder 2) der Mai, des Maien, O. D., erklärt.

## Zweite Deklination.

Diese bestehet darin, daß dem Worte im Genitiv des Singulars ein es, im Dativ ein e, im Plural ein e, und im Dativ des Plurals außerdem noch ein n angehängt wird.

Nach dieser gehen:

I. Alle übrigen männlichen Hauptwörter.

II. Alle sächlichen Hauptwörter.

Anmerk. Den Regeln des Wohllautes zufolge kann das e im Genitiv und Dativ des Singulars oft wegfallen. Schwerlich spräche man z. B. des Christenthumes, des Ursprunges, des Jünglinges, des Monathes, u. s. w. Im Dativ wird es noch häufiger ausgelassen. Dahingegen sagt man nicht: des Kinds, am Grab, im Sand, ich kenne ihn am Gang, u. s. w. Der Norddeutsche behält übrigens dieses e häufiger bey, als der Süddeutsche.

Ausgelassen muß es aber werden:

a) Wenn das Wort auf el, en oder er ausgehet, und zwar im Plural sowohl als im Singular. Die Beugung dieser Wörter beschränkt sich somit auf das s im Genitiv des Singulars und das n, wenn sie dieses nicht schon haben, im Dativ Pl. z. B. des Vaters, den Vätern, des Himmels, den Himmeln, des Bodens, u. s. w. Auch würde das gedehnte „des Vateres, die Himmele, dem Brudere," u. s. w. jedem deutschen Ohre, heut zu Tage, ganz unleidlich vorkommen.

Ausg. Der Character, die Charactere.

b) Wenn das Wort schon im Nom. Sing. ein e hat. Diese müssen übrigens alle sächlichen Geschlechts seyn, weil sie sonst der ersten Deklination folgen würden. Z. B. des Gemäldes, die Gemälde, des Gebäudes, die Gebäude, u. s. w. — Das Knie, des Knies, hat im Plural sowohl Knië als Kniee. Letztere Form findet sich sowohl beim Göthe, als beim Schiller.

c) Wenn dem Worte die Verkleinerungssylben chen und lein schon angehängt worden sind. Z. B. des Büchleins, die Büchlein, des Mädchens, die Mädchen, des Häusleins, die Häuslein, u. s. w.

Nicht wenige Männliche bekommen den Umlaut. Es ist aber noch unentschieden, ob die Regeln, nach denen sich die Wörter in diesem Falle richten, zu finden sind. Bis jetzt kennt man sie nicht.

Von denen auf el, en und er erhalten nur folgende den Umlaut: Apfel, Hammel, Nabel, Schnabel, Mangel, Mantel, Vogel, Nagel, Sattel. Hafen, Ofen, Garten, Graben, Schaden. Boden und Faden schwanken. (Läden und Wägen, welche von Grimm (D. G. S. 704) angeführt werden, scheinen veraltet zu seyn). Vater, Bruder, Schwager, Acker. Hammer schwankt.

Die Sächlichen bekommen dahingegen nie den Umlaut, ausgenommen: Arsenal, Boot, Chor, Floß, Rohr, Kloster und Lager (eines Thieres und einer Armee).

Wenn das Wort Zoll eine Abgabe bedeutet, hat es den Umlaut; ebenso Strauß, wenn es ein Büschel bedeutet.

## Beispiele.

| Sing. | Plur. |
|---|---|
| N. Der Arzt. | N. Die Aerzte. |
| G. Des Arztes. | G. Der Aerzte. |
| D. Dem Arzte. | D. Den Aerzten. |
| A. Den Arzt. | A. Die Aerzte. |
| N. Der Tisch. | N. Die Tische. |
| G. Des Tisches. | G. Der Tische. |
| D. Dem Tische. | D. Den Tischen. |
| A. Den Tisch. | A. Die Tische. |
| N. Der Leichnam. | N. Die Leichname. |
| G. Des Leichnams. | G. Der Leichname. |
| D. Dem Leichnam. | D. Den Leichnamen. |
| A. Den Leichnam. | A. Die Leichname. |
| N. Das Maß. | N. Die Maße. |
| G. Des Maßes. | G. Der Maße. |
| D. Dem Maße. | D. Den Maßen. |
| A. Das Maß. | A. Die Maße. |

Wie die Voranstehenden werden deklinirt:

Der Eid, des Eides, die Eide.
Der Band, des Bandes, die Bände.
Der Stolz, des Stolzes.
Der Officier, des Officiers, die Officiere.
Der Aufruhr, des Aufruhrs, die Aufrühre.
Der Bau, des Baues, die Baue.
Der Blitz, des Blitzes, die Blitze.
Der Pudel, des Pudels, die Pudel.
Der Schutt, des Schuttes.
Der Schlitten, des Schlittens, die Schlitten.

Der Geruch, des Geruches, die Gerüche.
Der District, des Districts, die Districte.
Der Brander, des Branders, die Brander.
Der Stoß, des Stoßes, die Stöße.
Der Stoff, des Stoffes, die Stoffe.
Der Smaragd, des Smaragdes, die Smaragde.
Der Magnet, des Magnets, die Magnete.
Der Altan, des Altans, die Altane.
Der Admiral, des Admirals, die Admirale.
Der Cardinal, des Cardinals, die Cardinäle.
Der Baron, des Barons, die Barone.
Der Ambassadeur, des Ambassadeurs, die Ambassadeure.
Der Fasan, des Fasans, die Fasane.
Der Hirsch, des Hirsches, die Hirsche.
Der Aal, des Aales, die Aale.
Das Loos, des Looses, die Loose.
Das Schiff, des Schiffes, die Schiffe.
Das Ruder, des Ruders, die Ruder.
Das Leben, des Lebens.
Das Bein, des Beines, die Beine.
Das Metall, des Metalls, die Metalle.
Das Präparat, des Präparats, die Präparate.
Das System, des Systems, die Systeme.
Das Experiment, des Experiments, die Experimente.
Das Meteor, des Meteors, die Meteore.
Das Epigramm, des Epigramms, die Epigramme.
u. s. w.

Abweichend sind:

Diejenigen Wörter, welche im Plural, außer dem e, noch ein n oder r hinzufügen. Im Singular aber sind alle Wörter dieser Art regelmäßig.

Diese Abweichenden bilden wiederum zwei verschiedene Sippschaften, welche man, ihrem Character und Ursprung gemäß, die verworrene und die alterthümliche nennen könnte.

### Erste Sippschaft, die verworrene.

Hieher gehören die Wörter der zweiten Deklination, welche im Plural n oder en annehmen. Im Gen. des Sing. erhal-

ten sie gewöhnlich s, selten es, wie Ohr, Ohres, noch seltener im Dativ e, wie, Staat, Staate. Die Ursache ist, daß sich die Meisten auf l, n oder r endigen. — Der Umlaut findet hier gar nicht Statt.

Diese Wörter sind wiederum dreierlei Art, nämlich: 1) die, welche ebensowohl der Deklination selbst, als dieser abweichenden Form folgen können, 2) die, welche allein dieser Form folgen, 3) die, welche zwischen dieser Form und der ersten Deklination schwanken.

1) Diese sind:

Der Affect, die Affecte und Affecten.
Der Emir, die Emire und Emirn.
Der Gau, die Gaue und Gauen.
Der Pfau, die Pfaue und Pfauen.
Der Psalm, die Psalme und Psalmen.
Der Quast, die Quaste und Quasten.
Der Satyr, die Satyre (Voß) und Satyrn.
Der Skorpion, die Skorpione und Skorpionen.
Der Thron, die Throne und Thronen.

Anmerk. Ehedem gab es deren eine größere Anzahl, allein im neuen Jahrhunderte hat sich der Gebrauch entschieden gegen sie erklärt, weswegen sie allmählig verschwinden.

2) Diese sind:

α) Zweisylbige Völkernamen auf er. Z. B. Pommer, Baier, Kaffer, Cimber, Gunber, Berber, u. s. w.

NB. Diese sind von denjenigen wohl zu unterscheiden, welche durch Hinzufügung des er gebildet worden sind. Z. B. Perser, aus Persien, Syrer, aus Syrien, u. s. w.

Anmerk. Neger schwankt.

β) Folgende Männliche: Dorn, Sporn, Staat, Zierath, Hader, Quader, Muffel, Sockel, Stachel, Pantoffel, Mast, Lorbeer, Strahl. Vetter und Vorfahr.

Anmerk. Häufig, besonders in Gedichten, trifft man den ganz anomalen Plural: Sporen, (Bürger, Goethe, Schiller, F. Raumer).

Anmerk. Der mitunter vorkommende Plural: Dörner, soll, nach Adelung, besonders dem gemeinen Leben angehören, und eiserne Stachelchen bedeuten.

γ) Folgende Sächliche: Auge, Ohr, Weh, Leid, Bett (e), Hemde, Ende, Gliedmaß.

Anmerk. Raumer hat die Mehrzahl: Bette.

Anmerk. Gegen den Sprachgebrauch ist es, wenn Heyse (D. G. S. 281), ohne weiteres, den Plural: die Stachel, die Lorber, die Zierathe, die Dorne, die Sporne, die Pantoffel für den wahren, und jenen der drei ersteren sogar für den einzig wahren ausgiebt. Wäre es zu gewagt, im Voraus alle Gründe, die den berühmten Verfasser bestimmt haben mögen, für nichtig zu erklären? Der Hauptgrund war ohne Zweifel ein falscher Purismus, welcher so oft die Schooßkindchen seiner Laune für Thatsachen angesehen hat. — Eben so irrig ist seine Behauptung, daß der Plural von „der See" (ein Landsee), die Se=e laute. Wer möchte wohl sagen: Es sind in unserer Gegend viele See?

δ) Die Männlichen auf or (den Ton auf der vorletzen Sylbe). Z. B. Professor, Ephor, Insector, Ventilator, Condensator, u. s. w.

Anmerk. Campe will bekanntlich die Endung dieser Wörter umschreiben, z. B. Dokter, Canter, u. s. w. und sie, als solche, wie Pfarrer, Tischler, u. s. w. dekliniren. Das heißt aber der Sprache Gewalt anthun.

ε) Folgende fremde Männliche: Cäsar, Consul, Decemvir, Tribun. Woiwod, Mandarin, (Knees?) Dämon, Barbar (Pferd). Apostroph, Impost. Carolin, Imperial, Frank, Obol.

ζ) Folgende fremde Sächliche: Bataillon, Insekt, Intervall, Juwel, Möbel, Statut.

Anmerk. Hieher gehören denn auch: Abece, Conclave, Miserere und mehrere andere, deren Deklination jedes Mahl aufs neue bestimmt werden muß, weil sie der Gebrauch noch nicht fixirt hat.

3) Diese sind:

a) Bauer, Nachbar, Gevatter, Unterthan. — Ihr Schwanken, das auch von mehreren Lexicographen bemerkt wird, äußert sich vornehmlich darin, daß sie nicht selten im Genitiv als Wörter der ersten Deklination erscheinen, z. B. des Bauern Wohl, Pflicht des Unterthanen, u. s. w. Dahingegen lautet der D. und

A. gewöhnlicher wie der Nom. z. B. zu Gevatter bitten, dem Nachbar übel nachreden, er hat einen Bauer voraus (im Schach), u. s. w.

Hieher gehört wohl auch Vetter, denn im Althochdeutsch. gingen Vetiro und Kivatero, im Mittelhochd. Vetere, Gevatere und Gebure nach der N-Beugung. Auch werden von Grimm Bauer und Nachbar (Nachbauer) unbedingt in diese Klasse gezählt. Unterthan ist neueren Ursprungs, und gehört als Participium oder Adjektiv, von Rechtswegen, zur ersten Deklination.

Anmerk. Heyse kennt den Plural: die Vetter.

β) Diamant, Granat. — Von diesen gilt das Nämliche. Des Granaten hat z. B. Raumer (G. d. Hohst.), des Demanten hat Schubert, und was hört man nicht Alles, selbst von Gebildeten? Die Diamante, die Demante, des Demants, u. s. w. Adelung hat G. des Granaten, Heinsius des Granates. — Die Form: Unger, geht nach der Regel: 2) α.

## Zweite Sippschaft, die alterthümliche.

Hieher gehören die Wörter der zweiten Deklination, welche im Plural er annehmen. Das n des Dativ im Plur. wird hinter diesem Beugungszeichen angehängt. Alle Wörter dieser Art bekommen den Umlaut, insofern sie seiner fähig sind. Diese Wörter sind wiederum dreierlei Art, nämlich: 1) die, welche ebensowohl der Deklination selbst, als dieser abweichenden Form folgen können, 2) die, welche nur in bestimmten Fällen, und 3) die, welche allein dieser Form folgen.

1) Diese sind:

Der Bösewicht, die Bösewichte und Bösewichter.
Das Denkmahl, die Denkmahle und Denkmähler.
Das Fach, die Fache und Fächer.
Das Gastmahl, die Gastmahle und Gastmähler.
Das Parlament, die Parlamente und Parlamenter.
Das Stift, die Stifte und Stifter.
Der Strauch, die Sträuche und Sträucher.
(Das Capital (Knauf), die Capitale und Capitäler); (Göthe hat Capitäle).

2) Diese sind:

Das Band, die Bänder. Die Bande (der Liebe, it. Fesseln).

Das Ding, die Dinge. Die Dinger (geringschätzend).

Das Gesicht, die Gesichter. Die Gesichte (Erscheinungen).

Das Holz, die Hölzer. Die Holze (verschiedene Arten).

Das Horn, die Hörner. Die Horne (verschiedene Arten).

Das Land, die Länder. Die Lande (im höhern Styl und in Zusammensetzungen, z. B. die Niederlande).

Das Licht, die Lichter. Die Lichte (z. B. ein Pfund Lichte).

Der Ort, die Orte. Die Oerter (bewohnte Plätze).

Das Scheit, die Scheite. Die Scheiter (eines Schiffes).

Das Thal, die Thäler. Die Thale (im höheren Styl).

Das Tuch, die Tücher. Die Tuche (Tucharten).

Das Wort, die Worte. Die Wörter (einzelne).

Anmerk. Es kann nicht angenommen werden, daß der hier fixirte Unterschied im Wesen der Sprache weiter gegründet sey, ob er gleich ihrem Geiste nicht widerstreitet. Vielmehr ist diese Begriffsbestimmung eine aus dem Labyrinthe des schwankeuden Gebrauches gesuchte Auskunft.

3) Diese sind:

a) Folgende Männliche: Geist, Gott, Mann, Leib, Rand, Wald, Wurm. Vormund, Hundsfott.

Anmerk. Wenn das Wort Mann in einer Zusammensetzung hinten steht, wird es, im Plural, in Leute verändert, wenn von männlichen Personen, die keine Beamte sind, die Rede ist, z. B. Arbeitsleute, Edelleute, Landsleute, Bergleute, Fuhrleute, Bettelleute, Kaufleute u. s. w. — Hofmänner heißen die Hofleute als Beamte oder als vornehme geehrte Männer. Ehrenmann hat ebenfalls Ehrenmänner, weil das Wort im Plural nicht collective gebraucht werden kann, sondern nur persönlich, so, wie auch Biedermann nnd Tochtermann. Ehemänner heißen die verheiratheten Männer zum Unterschiede von „Eheleute," das beide Geschlechter zugleich bezeichnet.

Selbst wenn ein Zahlwort vorangehet, sagt man nicht länger, wie zu Adelungs Zeiten, ausschließlich —männer, sondern

auch —leute. Z. B. Zwei Hofleute, (A. W. Schlegel), drei Kaufleute (Fouque), vier Landsleute, u. s. w.

β) Folgende einsylbige Sächliche: Mensch, Weib, Kind, Kalb, Lamm, Rind, Pfand, Rad, Bad, Bild, Feld, Geld, Lied, Glied, Kleid, Aaß, Faß, Glas, Blatt, Kraut, Gras, Dorf, Schloß, Haus, Dach, Loch, Buch, Huhn, Ey, Nest, Reis, Brett, Schwert, Haupt, Maul, Volk, Grab, Gut, Korn, Amt.

Anmerk. Das veraltete Wort: das Wamms bildete die Mehrzahl wie die Genannten.

γ) Folgende mehrsylbige Sächliche: Gemach, Gemüth, Geschlecht, Gespenst, Gewandt, Augenlied. Regiment, Hospital, (Kamisol).

δ) Alle Wörter auf thum. Z. B. der Reichthum, die Reichthümer, das Bisthum, die Bisthümer, u. s. w.

Anmerk. Grimm führt noch (D. G. S. 702) Hemder, Jöcher, Seiler, Stücker, Zelter, an. Ohne Zweifel sind aber diese der gebildeten Sprache noch nicht allgemein einverleibt worden. Der landschaftlichen Beugungen gibt es eine Unzahl, deren Beschwichtigung, wenn ich so sagen darf, innerhalb einer gewissen Gränze das Ziel des sogenannten Hochdeutschen seyn muß. So lautet z. B. der Plural von Halm entweden Halme, Halmen, Hälme und Hälmer; allein Halme und hin und wieder Halmen, hält man doch nur für sprachrichtig.

---

Ausnahmen, wie sie bei der ersten Deklination besonders Statt finden, gibt es hier nicht; vielmehr werden diese fast alle in die zweite Deklination als regelmäßige Wörter aufgenommen.

Zusammengesetzte Substantive werden wie der letztere Theil der Zusammensetzung gebeugt. Doch hat der Hohepriester im G. des Hohenpriesters, im D. dem Hohenpriester, u. s. w.

## Von deutscher Deklination überhaupt abweichend sind:

1) Die Wörter, welche im Plural ein s annehmen. Im Singular bezeichnen sie gewöhnlich den Genitiv mit s, den Dativ gar nicht. Da diese anomale Beugung von dem Umstande herrührt, daß man einerseits die Aufnahme mehrerer fremden Wörter, besonders aus den romanischen Sprachen, nicht hat unterlassen können, diese aber andererseits sich der Germanisirung nicht haben fügen wollen, so kann kein ursprünglich deutsches Wort auf diese Weise deklinirt werden. Die Kerls, anstatt die Kerle (bisweilen auch Kerl), ist daher eben so verwerflich, als die Mädchens und ähnliche — sächsische? — Unarten.

Dergleichen Wörter sind: Chef, Compagnon, Banquier, Bassin, Ragout, Klubb, Rapport (magnetisch) Basrelief, Genie, Cordon, Departement, Platfond, Gilet, Carton, Bill, Dollar, u. s. w. — Mehrere schwanken, z. B. Major, Ingenieur, Auditeur, und andere. Noch trifft man, z. B. in Romanen sächsischer und preußischer Polygraphen den Plural: Officiers, ob es gleich als Thatsache behauptet werden kann, daß das Wort germanisirt worden. Esquire nimmt das s an, Lord verträgt sich schon mit dem e. Lieu hat Lieus und Lieuen.

Eigentlich aber sollten diese Wörter eine dritte der zweiten Deklination beigeordnete Sippschaft bilden, weil wirklich öfters dieses s als organisches Beugungszeichen, ohne Rücksicht auf die nationelle Beugung eines aufgenommenen fremden Wortes, angewandt wird. So bilden alle fremden Sächlichen, auf einen anderen Vokal als e, ihren Plural mit s. Z. B. Sofa, Motto, Ditto (Jean Paul), Etui, Bureau, Kano, Kierwanserai, u. s. w. ohne Rücksicht auf ihren Ursprung.

So sagt man ferner: Harem, Harems, Ulema, Ulemas, Beglerbeg's, Raja's, Molla's, Kadi's, Spahi's, u. s. w.

Anmerk. Mehrere sächliche auf o bleiben öfters unverändert: z. B. Solo, die Solo, Allegro, die Allegro, u. s. w.

Mehrere Fälle sind noch ganz unbestimmbar.

1) Man lese z. B. viele Briefe aus fremden Ländern selbst gebildeter und hochgelehrter Reisenden, die geographischen Ephemeriden, u. s. w.

2) Namen männlicher Verrichtungen, welche das lateinische *us* nicht haben abwerfen können. Z. B. Musicus, Syndicus, u. s. w. Musici, Syndici, u. s. w.

3) Einige andere Wörter behalten gleichfalls ihren eigenthümlichen Plural. Z. B. Codex, Codices, Metrum, Metra, Verbum, Verba, Casus, Casus, u. s. w. Doch hat Thiersch schon den Plural Case. (Griechische Gr. 2te Ausg. S. 365).

4) Die Weiblichen auf a bezeichnen ihren Plural regelmäßig, werfen aber das a weg. Z. B. Reseda, Reseden, Firma, Firmen, die Floren von Europa (Ritter), u. s. w. Von mehreren läßt sich nichts festsetzen.

5) Die Sächlichen auf a und um, so wie einige Männliche auf us, werfen im Plural diese Endung ab, und nehmen ein en an. Z. B. Dogma, Dogmen, Drama, Dramen, Schema, Schemen (Fichte), Collegium, Collegien, Museum, Museen, Genius, Genien, Radius, Radien, Pleonasm (us), Pleonasmen, u. s. w. Der Plural Dialogen rührt von Dialogus her; daher sollte man jetzt lieber „Dialog, Dialoge" dekliniren, oder das Wort gänzlich bei Seite legen. Das Prinzip (ium) bildete ehemals seinen Plural nur auf diese Weise, seitdem sich aber die Endung abgeschliffen, fängt man an den Pl. Principe zu gebrauchen. (Schelling).

Die Wörter Allod, Duell, System, Intervall, Statut, u. s. w. sind vollkommene oder unvollkommene Germanisirungen solcher Anomalien.

Im Genitiv des Singulars müssen sie ein s annehmen; z. B. des Gymnasiums, des Publicums, des Collegiums, des Clima's, des Drama's, u. s. w. Dann und wann findet man sie wohl unverändert, allein diese Abweichung kann schwerlich Gebrauch heißen.

Anmerk. Man vergleiche hier die Anmerkung S. 48. So hat z. B. Ritter: S. das Clima, des Clima's, Pl. die Climen,

die Climate, u. s. w. — Vieles mag von den Herren Correctoren herrühren. Z. B. wenn bei dem genauen A. W. Schlegel „des romantischen Drama" und „des satyrischen Drama's" zu finden ist.

6) Nachahmungen des in frühern Jahrhunderten häufig gebrauchten Latein sind z. B. Die Marginalien, Regalien, Accidenzien, Fossilien, Ingredienzien, u. s. w.

Gegen den Plural: die Fossile, die Ingredienze, die Marginalen (nach Statut, Statuten), u. s. w. ließe sich übrigens Nichts einwenden, wenn er nur auf eine geschickte Art in die Sprache eingeführt würde.

---

## Erste Beylage.

Mehrere Wörter werden nur im Plural gebraucht: Z. B. Die Ostern, die Pfingsten, die Fasten, die Weihnachten *), die Kosten, die Kaldaunen, die Hefen, die Träber (Hülsen, besonders des Malzes), die Molken (von Milch), die Risse, die Einkünfte, die Trümmer das, auch der, Trumm, Stumpf, u. s. w. ist wohl nicht Hochdeutsch), die Aspecten, die Importen, die Exporten, die Pantalons, die Repressalien, die Naturalien, u. m.

## Zweyte Beylage.

Mehrere Wörter haben im Nominativ des Singulars eine zweifache Form, und können daher unregelmäßig scheinen, je nachdem man die verschiedenen Casus von der einen oder andern beider Formen herleitet. Z. B. der Quell, Pl. die Quellen, von der Form: die Quelle. Der Streif, G. des Streifens, Pl. die Streifen, von der Form: der Streifen. Der Fels oder Felsen, G. des Felsens (oder Felsen), Pl. die Felsen. Der Schreck oder

*) Dieses Wort ist insofern regelmäßiger als die Nächte, weil die meisteu Einsylbigen auf ch t ein en annehmen. Z. B. Pflichten, Buchten, Trachten, Schlachten, (Voll=machten) u. s. w.

Schrecken, G. des Schreckens. Der Lump oder Lumpen, Pl. die Lumpen, u. s. w.

# Dritte Beylage.

Eine scheinbare Anomalie ist es, wenn diejenigen Substantive, welche mittelbar oder unmittelbar ein Maaß männlicher Dinge bezeichnen, im Plural unverändert bleiben. Z. B. Vier Buch Papier, acht Pfund, sieben Zoll, zehn Fuß, eine Armee von hunderttausend Mann, u. s. w.

Ausg. a) Die auf e, z. B. fünf Meilen, hundert Ellen, u. s. w.
b) Glas, Kopf, Sack, z. B. zwölf Gläser Oehl.
Man sagt: vier Jahr oder Jahre, sechs Monath oder Monathe, u. s. w.

## Erläuterungen zur zweiten Deklination.

1. Daß die Auslassung des e im Plural der Wörter auf el, en und er, eine bloße Sache des Wohllauts sey, ergibt sich sattsam aus der Betrachtung der früheren Beugungsweisen dieser Wörter.

A. Im Gothischen werden z. B. Fugls, Vogel, Himins, Himmel, Akrs, Acker, (Männliche) und Vepe, Waffe, Wappen, Silubr, Silber, (Sächliche) gerade so wie Dags, Tag, Vinds, Wind, Vaurd, Wort, u. s. w. deklinirt. Im Nom. Plur. erhalten sie Fuglos, Akros, Dagos, Vepna, Vaurda, u. s. w.

B. Im ältesten Hochdeutsch. Z. B. Vokal, Wakan, Wagen, Achar, Vinkar, Finger, und viele andere wie Diop, Dieb, Hirnc, Ring, Wint, Vrosc, Frosch,

u. s. w. Im Nom. Plur. erhalten sie Vokala, Vinkera (oder Vinkra), Hrinca, Winta, u. s. w. — Einige Sächliche dieser Art haben das u abgelegt, (Grimm D. G. S. 621), und bleiben unverändert, z. B. Wolchan, Wolke, Zeihhan, Zeichen, Zuival, Zweifel, u. s. w.

Anmerk. Die Weglassung des Vokals vor dem Endkonsonanten scheint auch zweckmäßiger, als die Auslassung des Vokals nach diesem.

C. Im Altsächsischen. Z. B. Fugl, Fingar, Engil, Engel, Hebhan, Himmel, und Thiob, Dag, u. s. w. haben im Nom. des Pl. Fuglos, Fingaros, Thiobos, u. s. w.

D. Im Angelsächsischen. Z. B. Fugel, Finger, Äcer, Casere, Kaiser, Fugetere, Vogelsteller, (Männliche) und Volcen, Tacen, Zeichen, Yfel, Übel, Väter, Wasser, (Sächliche) und viele andere, wie Helm, Däg, Theof, Vind, Scip, Tvig, Zweig, u. s. w. Im Nom. Pl. haben sie Fugelas (Fuglas), Äcras, Caseras, Dagas, Vindas, Volcnu, Väteru, Scipu, u. s. w.

E. Im Altfriesischen. Z. B. Finger, Sletel, Schlüssel, Scrivere, Schreiber, Teken, wie Bam, Baum, Skilling, Schilling, Skip, u. s. w. Im Nom. Pl. lauten sie Fingra (Fingera), Sletela, Scrivera, Bama, Skillinga, Tekna (u), Skipu, u. s. w. — Einige Sächliche bleiben unverändert, z. B. alle Wetir, alle Wasser.

F. Im heutigen Dänischen. Z. B. Finger, Fugl, Ager, Himmel, Skriver, Vogn, Wagen, wie Dag, Vind, Tyv, u. s. w. Im Nom. des Pl. bekommen sie Fugle, Agre, Himle, Skrivere, Dage, Tyve, u. s. w. Sächliche: Kammer, Kamre, Lagen, Bettlaken, Lagner, u. s. w.

G. Im heutigen Schwedischen. Z. B. Finger, Gafvel, Gabel (oder Gaffel), Botten, Boden, Hammare, u. s. w. wie Ande, Geist, Verld, Welt, Kropp, Körper u. s. w. Im Nom. Pl. Fingrar, Hamrar,

Gaflar, Bottnar, Andar, Kroppar, u. s. w.

H. Im Isländischen. Z. B. Skrifari, Skrifarar, Hamar, Hamrar, Fugl, Fuglar, Vagn, Vagnar, Morgun, Morgen, Morgnar, u. s. w.

I. Im Mittelalter nimmt die Auslassung des Endvokals ihren eigentlichen Anfang. Nur wenn die Wurzel einen kurzen Vokal hat, nimmt das Wort im Genitiv des Sing. ein es, und im Nom. des Pl. ein e an. Z. B. Vogel, Vogeles, Vogele, Wagen, Wagenes, Wagene, u. s. w. Dahingegen: Vinger, Vingers, Pl. Vinger, Engel, Engels, Pl. Engel, u. s. w.

K. Schottelius (l. c. S. 305) sagt von dieser Auslassung: „der Gebrauch lesset es also mit zu, die grundmeßige „Formirung aber (mit dem e) muß deshalber nicht un„gültig werden." Unter andern Beispielen führt er an: Himmel, Himmele, Engel, Engele, Finger, Fingere, Tähter, Tähtere, u. s. w. Ja er ist für diese Beugungsweise so eifrig, daß er versichert: „der rechte Verstand wird sonst verlohren, als wenn man sagt: Der Stat N. Bürgermeister als Kläger, u. s. w." Quis numerus, consul an consules? ruft er aus, und schließt nun mit diesen Worten: „Es scheint daß die „Trükkere hierinn eine Freiheit zusetzen und auszulas„sen, jhnen zugeeignet und fast erworben haben."

L. Adelung endlich hielt es für nothwendig (D. Gr. 6te Aufl. S. 130) gegen „die Ueberbleibsel: Bürgermeistere, Befehlshabere," u. s. w. zu warnen. Dergleichen sind noch: Bürgere, Gebrüdere, Besitzere, Käufere, u. m. a.

Ohne nun zu läugnen, daß in unseren Tagen diese Bildungen, wie Adelung sagt, den „feineren Ohren ein Ärgerniß seyn" müßen, darf man doch behaupten, daß die jetzt als sprachrichtig angenommene Auslassung des e weiter keine besondere Beugungsart genannt werden könne, da sie weder im Wesen noch in der Geschichte der germanischen Sprachen überhaupt gegründet zu seyn scheint.

2. Derselbe wesentliche Umstand spricht gegen die Aufstellung der, in der ersten Sippschaft gesammelten, Wörter als Zeugen einer selbstständigen Beugungsart. Man darf sie mit Recht eine verworrene nennen, weil in früheren Dialecten kein einziges Wort auf solche Weise gebeugt worden, und sie demnach aus einer Vermischung beider alten Deklinationen entstanden ist. Dorn, Mast, Thron, Ende und m. a. waren regelmäßige Wörter. Auge, Ohr, Sporn folgten der ersten Deklination (Angels. eáge, eágan, eáre, eáran; Althochd. sporo, sporin). Mehrere andere sind oben schon angeführt worden. Phawo und Pfawe (Pfau) wurden gleichfalls mit dem n deklinirt. Ferner darf es ja nicht übersehen werden, daß der größere Theil dieser Wörter nicht ursprünglich deutsch, somit vom Volke nicht, sondern von Gelehrten und durch fremde Sprachen Gebildeten, eingeführt und gebeugt worden sind. Z. B. die unter C, s, z. angeführten. Offenbar ist auch bei mehreren das im Plural angehängte en ein Ersatz für die abgeschliffene undeutsche Endung solcher Wörter. Z. B. Staat, status, Sockel, soculus, Muskel, musculus, u. s. w. Strahl war früher weiblich. (Hader hat, nach Adelung, im Gen. des Hadern). Zierath ist mit Zierde und Zierheit (Gottfr. v. Str.) eng verwandt, und soll noch, als weibliches Wort, im Süddeutschen mitunter vorkommen. Die Lorbern ist wohl wirklich, wie Seidenstücker meint, „ein Mißgriff der „Dichter, welche die Mehrzahl: die Lorbeeren, auf die Einzahl: „der Lorber, übertrugen." — Somit zeigt sich die ganze Klasse als ein leeres Conglommerat ohne lebendiges Prinzip. Schottelius erwähnt ihrer gar nicht. Der isländischen Deklination ist das n überhaupt unbekannt. Im Schwedischen bilden Hjerta, Herz, Oega, Auge, Oera, Ohr, und einige andere Wörter eine mit dieser Beugungsart übereinstimmende, aber als selbstständig sehr bestrittene Deklination. Im Holländischen dahingegen werden alle Wörter männlichen und sächlichen Geschlechts auf diese Weise gebeugt, z. B. Vinger, Vingers, Vingeren, Hert, Herts, Herten, u. s. w. denn der Plural auf s wird für unedel gehalten.

Daß diese ganze Erörterung nicht zu kleinlich und zweckwidrig sey, erhellt aus dem Verfahren der heutigen Gramma-

tiker. Wie verkehrt ist es z. B. nicht, wenn Stephani (Beitr. zur gründl. Kenntniß d. d. Sp. 1tes B. S. 108—15) die Mehrzahl der sächlichen Wörter dieser Art für regelmäßig erklärt, die der männlichen Wörter hingegen durchaus verwirft: das Ende, Endes, Enden für regelmäßig, allein der See, Sees, Seen für ganz unzulässig erklärt? Und vollends der Beschluß: „Wegen der Wörter Staat und „Strahl sehe ich mich außer Stand gesetzt sie als ebenbürtig „zu vertreten; sie bleiben Bastarde (anderswo: Sonderlinge). „Würden sie für das männliche Geschlecht das dingliche ein„tauschen, so müßten sie für eben so regelmäßige Wörter, „wie Auge, Ende und Ohr, gelten. Will man dieß nicht, so „bleibt nichts anderes übrig, als ihnen das Enn in der Viel„heit zu nehmen, und sie auf ein e sich endigen zu lassen." In der That ein sehr gründlicher Beitrag zur Kenntniß der deutschen Sprache.

---

5. Im Isländischen bezeichnen alle Wörter männlichen und weiblichen Geschlechts den Nom. des Pl. mit r (r oder ar, ir, ur), und mehrere hängen selbst dem Nom. des Sing. ein r an, Z. B. Dalr, Thal, Hringr, Ring, Draumr, Traum, Brudhr, Braut, Gunnhildr, weiblicher Name, u. s. w. Die Sächlichen erhalten aber im Plural ein r, ausgenommen, wenn sie dieses schon im Singnlar als organische Endung besitzen, z. B. Sumar, Sommer, Sumur, Klaustur, Kloster, Klaustur, u. s. w. Im Schwedischen und Dänischen ist diese Beugungsart zum Theil beibehalten worden, woraus erhellt, daß jenes er (Haus, Häuser) der deutschen Deklination, ob es gleich in den meisten Dialecten vorkommt, aus dieser nordischen Beugung, so wie Adelung meint, seinen Ursprung nicht haben kann. Und mit Recht behauptet gewiß auch Grimm (D. G. 2te Ausg. S. 622) daß dieses er „ein Bildungsmittel und der Deklination wesentlich fremd sey," indem er darauf aufmerksam macht, das die Endungen des G. und D. Pl. nach dieser Erweiterung hinzugefügt werden. Z. B. (Althochdeutsch) Hol, Loch, Pl. Holir-o, Holir-

um, Holir; Lamp, Lamm, Gen. Pl. Lempiro, u. s. w. (Angelsächsisch) Äg, Ei, Pl. Ägr-u, Ägr-a, Ägr-um, Ägr-u; Cealf, Kalb, N. Pl. Ceafr-u, u. s. w. (Mittelhochdeutsch) Rat, Rades, Rad, Pl. Reder, Reder-e, Reder-en, Reder; Tal, Thal, Gen. Pl. Telr-e, D. Pl. Telr-en, u. s. w. Grimm bemerkt (S. 680) von den Mittelhochdeutschen dieser Klasse, daß „von den Meisten der „Pl. ohne er zugleich gelte," was denn einen Grund mehr gegegen die behauptete Selbstständigkeit ihrer Deklination abgibt.

Was übrigens der Sinn dieser Erweiterungssilbe seyn mag, ist noch völlig unbekannt. Vielleicht wird uns der große Kenner und unermüdete Sprachforscher, dem die germanischen Sprachen so vieles verdanken, künftig hierüber Aufschlüsse geben. Auf jeden Fall glaube ich, daß diese Endung mit dem Umlaut, mit chen und lein, u. s. w. eher zu vergleichen sey, als mit dem Casuszeichen.

## II. Eigennamen.

Im Ganzen genommen strebt der Gebrauch offenbar dahin, die Deklination der Eigennamen zu vereinfachen. So sind mehrere wieland'sche Beugungen schon veraltert. Auch sucht man sie zugleich (die Freiheiten der Dichter ausgenommen) an festere Regeln als früher zu knüpfen. Noch herrschet aber die Willkür der Feder mehr als billig, und ein Geschichtschreiber, der sehr genau zu schreiben wünschte, hätte zuerst mehrere Fragen zu lösen, die man bisher übersehen hat. Die Beugung der Eigennamen muß übrigens, wie schon bemerkt worden, sowohl ohne, als mit Rücksicht auf die Verbindung betrachtet werden.

Der Umlaut findet hier nie Statt.

### A. Ohne Hinsicht auf die Verbindung mit anderen Benennungen.

1. Im Singular können die Eigennamen auf zweierlei Art, nämlich: a) durch den vorangesetzten bestimmten Artikel, b) durch angehängte Endungen, deklinirt werden.

Anmerk. Die Namen der Länder und Städte dulden den Artikel nur a) wenn sie männlichen oder weiblichen Geschlechts sind, oder b) wenn man emphatisch spricht. Z. B. a) Meine Reise in der Schweiz, allein in Italien, u. s. w. b) Das Rom ist doch eine göttliche Stadt!

Wann die eine, wann die andere Weise am füglichsten befolgt werden muß, das hängt vom Wohllaut, von dem besonderen Nachdruk und der sogenannten poetischen Freiheit ab.

a) Wenn der Artikel vorangeht, bleibt der Name unverändert. Z. B. Cicero, des Cicero, dem Cicero, den Cicero; Alexander, des Alexander, u. s. w. — Dasselbe gilt in den wenigen Fällen, wo der unbestimmte Artikel voransteht, z. B. eines Göthe, einem Luther, u. s. w.

Anmerk. Da die Namen der Berge, Flüsse, Seen, (Sterne) und Monathe ohne den bestimmten Artikel nicht genannt werden können, so bezeichnen sie dennoch den Genitiv mit s. Z. B. Des Olymps, des Vesuvs, des Rheins, des Januars, u. s. w. — Doch geschieht dieses nicht, wenn sie weiblichen Geschlechtes sind, oder wenn sie auf einen Vokal ausgehen, z. B. des Aetna, die Oder, der Oder, des Ebro, u. s. w.

b) Die Endungen, welche hinten angehängt werden können, sind s und n oder en. Es sind die Zeichen der beiden Deklinationen, allein sie werden nach eigenthümlichen Regeln dem Worte beigefügt.

α) Den Genitiv bezeichnet der größte Theil der Namen mit s. Z. B. Ludwig, Ludwigs, Cicero, Cicero's, Beda, Beda's, Schlegel, Schlegels, Epikur, Epikurs, Jacob, Jacobs, Macchiavelli, Macchiavellis, Elisabeth, Elisabeths, Fanny, Fannys, Hannchen, Hannchens, Eva, Evas, Diana, Dianas, Rom, Roms, Carthago, Carthagos, Afrika, Afrikas, Freiburg, Freiburgs, Warschau, Warschaus, u. s. w.

Anmerk. 1. Eigennamen auf s bleiben, wenn sie Menschen bezeichnen, im Genitiv unverändert, z. B. Socrates Leben, Varus Niederlage, Ceres Wanderung, u. s. w. Wenn sie aber Städtenamen sind, bezeichnen sie entweder den Genitiv durch Voransetzung eines anderen Genitivs: der Stadt

z. B. die Einwohner der Stadt Paris, oder schreiben ihn durch Voransetzen des von um.

2. Personennamen auf einen, aus s zusammengesetzten Consonanten können das ens annehmen, z. B. Leibnitz, Leibnitzens, Beatrix, Beatricens, Faust, Faustens, Horaz, Horazens, u. s. w. Der neuere Gebrauch ist aber dieser altväterlichen Beugung abhold, ob sie gleich einen tieferen Zusammenhang mit den Wörtern der ersten Deklination verräth, z. B. Innocenz des dritten (Raumer), zu Opitz Zeiten (W. Müller), ein Hellenist aus Jacobs und Thiersch Schule (Böttiger) u. s. w. *)

Dasselbe gilt von männlichen Namen auf e, z. B. Göthe, Göthens; Campe, Campens, u. s. w. denn diese Beugungsweise veraltert augenscheinlich — Jehova, Jehovens und Europa, Europens sind gewiß sprachrichtige Formen, die aber allmählig zu verschwinden scheinen.

3. Die weiblichen Namen auf e dahingegen, sowie diejenigen auf a, welche zugleich auf e ausgehen können, bezeichnen beynahe immer ihren Genitiv mit diesem ns. Z. B. Katharina, Katharinens; Mathilde, Mathildens, Therese, Theresens; Maria, Mariens, u. s. w. Doch folgen einige zugleich der Hauptregel, z. B. Amalias, Marias, u. s. w. (Minervens, Dianens, und ähnliche sind veraltet).

4. Man sagt: die Geburt Christi, allein die Briefe des Paulus lieber als Pauli, u. s. w.

β) Den Dativ und den Accusativ können nur Namen von Personen bezeichnen. Gewöhnlich aber bleiben selbst diese unverändert, wenn man diejenigen weiblichen, welche im Genitiv ns bekommen, ausnimmt. Diese bezeichnen nämlich den Dativ und den Accusativ mit n. Z. B. Amalie, Amaliens, Amalien, Amalien, u. s. w. — Hat aber der Nominativ zugleich a, so braucht der Accusativ nicht immer dieses a in en umzuändern.

Auch den andern Namen, welche im Genitiv ns haben, ist es erlaubt im D. und A. ein en oder n anzu-

---

*) Selbst Namen aus alten Sprachen, auf ein bloßes s, die den Ton auf der vorletzten Sylbe haben, wurden vor Jahren auf diese Weise gebeugt. Z. B. Achilles, Achillens; Aeneas, Aeneens, u. s. w.

hängen. z. B. Leibnitzen, Göthen, u. s. w. Ja der alte Gebrauch erhält sich noch, daß man jedem menschlichen Namen, im D. und A. dieses n, nach Belieben und schlechthin bloß des Wohllauts wegen, anhängen darf. z. B. Bernharden, Elisabethen, Luthern, Hedwigen, Dianen, Schillern, Alexandern, u. s. w.

2. Im Plural gibt es für Eigennamen nur eine Beugungsart, welche darin bestehet, daß die weiblichen der ersten Deklination, die männlichen aber der zweiten folgen. Die sächlichen bleiben unverändert, kommen aber sehr selten vor. z. B. Elisabethen, Marien, Theresen, die Hannchen, Bertha'n, Ludwige, Epikure, die beiden Schlegel, Jacobe, Gustave, Horaze, Plutarche, u. s. w. Die beiden Indien; gibt's wol zwei Wien? u. s. w.

Anmerk. 1. Namen, welche überhaupt auf einen fließenden Consonanten ausgehen, bleiben, wenn die letzte Sylbe den Ton nicht hat, meistens unverändert. Doch nehmen die auf l und r das gewöhnliche n an. z. B. Die Abraham, die Selim, die Balthasar, die Napoleon, zwei Asdrubal, u. s. w. Doch schwanken die auf n, z. B. die Friedriche und Christiane Dänemarks, die Gmeline (Ritter), u. s. w. — Dahingegen immer: die Virgile, Homere, Antonine, u. s. w. Man sagt sowohl die Karl als Karle.

Selbst weibliche Namen hat man demgemäß unverändert gelassen, z. B. die klugen Ester, die scheuslichen Isabel, u. s. w.

Abweichungen sind aber nicht selten; so schreibt z. B. Raumer: von den Ibelym's, u. s. w.

2. Unverändert bleiben auch alle auf s, so wie alle, die auf einen Vokal ausgehen. z. B. Paulus, Semiramis, Johannes, die Gesetze Moses, Bruno, Sully, Göthe, Salinguerra, Frangipani, u. s. w. Einige auf es können den Plural, als wenn sie dieses abgeworfen hätten, bilden. z. B. Aristoteles, Aristotele, u. s. w. Alte Namen auf o behalten doch ihr ursprüngliches n. z. B. Scipio, Scipione (n), Nero, Nerone, u. s. w.

3. Gattungsnamen, als Eigennamen gebraucht, werden wie diese gebeugt. z. B. Wolf, Wolfe (nicht Wölfe),

Salzmann, Salzmanne (nicht Salzmänner), Sturm, Sturme, u. s. w.

4. Verjährte Anomalien der Schule sind z. B. Die Gracchen, die Ottone (n), die Horatier, u. s. w.

5. Auch sagt man: die beiden Florida's, Abruzzo's, u. s. w. Und die Namen wenig bekannter Völkerschaften, welche auf einen Vokal ausgehen, nehmen gleichfalls ein s nicht selten an. Z. B. Die Madingo's, die Soolima's, u. s. w.

Es scheint übrigens der affectirte Gebrauch der Mehrzahl der Eigennamen als einer rednerischen Figur, beinahe veraltet zu seyn, wodurch diese ganze Beugung bis auf das Gebiet der Geschichte — und etwa der Familien — beschränkt worden ist.

B. Mit Hinsicht auf die Verbindung der Eigennamen mit andern Benennungen.

Die wichtigsten Fälle sind folgende:

a) Wenn Gattungs- oder Eigennamen vor einem Eigennamen stehen, so wird dieser letztere allein deklinirt. Z. B. Kaiser Rudolph, Kaiser Rudolphs, Vater Graumann, Vater Graumanns, Karl Eduard, Karl Eduards, u. s. w.

Ausg. wenn Herr voranstehet, z. B. Herr Winter, Herrn Winters, u. s. w.

b) Hat das voranstehende Wort den Artikel oder ein ähnliches Bestimmendes bei sich, so deklinirt man dieses Wort allein, und der Name bleibt unverändert. Z. B. der Kaiser Rudolph, des Kaisers Rudolph; mein Oheim Karl, meines Oheims Karl, der Herr Professor Heinsius, des Herrn Professor (s) Heinsius, das ehemalige Herzogthum Bayern, des ehemaligen Herzogthums Bayern, seine Tochter Helena, seiner Tochter Helena Bräutigam, u. s. w.

c) Der Fall, wo ein bloßes Adjektiv, mit dem Artikel, einem Eigennamen vorangeht, gehört zu denen, wo kein völlig fester Gebrauch herrschet. Wenn der Name weiblich oder männlich und zugleich auf einen Vokal auslautend ist wird die vorige Regel befolgt. Z. B. der heiligen Agathe,

der schlauen Irene, des älteren Fichte, des grausamen Pizarro, u. s. w.

Auch die übrigen Männlichen, welche den Artikel nicht immer bei sich haben, bleiben am häufigsten unverändert. Z. B. Des heiligen Georg, des wüthenden Bo=emund, des zur Regierung unfähigen Michael, des berühmten F. A. Wolf, u. s. w. — Dahingegen muß es heißen: des alten Rheins, ich kann mich ei=nes schöneren Octobers nicht besinnen, des griechischen Archipels, u. s. w.

Anmerk. Beispiele wie: Leiden des jungen Werthers, müssen als Ausnahmen angesehen werden.

Wirkliche Ausnahme bildet der Fall, wo das regierende Wort hinten steht. Z. B. des bekannten Shaw's klas=sische Reisen, dieses thessalischen Deukalions Sohn, u. s. w.

Die sächlichen Ländernamen bleiben unverändert, wenn sie sich auf einen Vokal endigen. Z. B. Das obere Ca=nada, das mittlere Amerika, u. s. w. Die übrigen werden immer gebeugt. Z. B. des östlichen Sibiri=ens, des fruchtbaren Frankreichs, des neue=ren Ägyptens, u. s. w. — Ob aber die Namen der Städte gebeugt werden müssen, kann aus dem Gebrauche nicht bestimmt werden. Z. B. des untergegangenen Cothon, des alten Karthago's, des alten Pelu=sium, des lieblichen Genzano, des ehrwürdi=gen Jerusalems, des neuen Roms, des vernich=teten Heracläa, des alten Sparta, u. s. w.

d) Was hinter dem Namen steht, hat auf dessen Deklination keinen eigenthümlichen Einfluß. Z. B. Ludwig der Heilige, Ludwigs des Heiligen, der König Friedrich der Zweite, des Königs Friedrich des Zweiten, Robert von Flandern, Ro=berts von Flandern, Gottfried von Straßburg, Gottfrieds von Straßburg, u. s. w.

Ausg. Wenn ein Titel vor und ein Anhang mit von hinter den Namen steht, ist die Beugung zweifelhaft. So hat Raumer: Tochter Königs Lela von Ungarn (welches Einige für

das Richtige halten) und auch: Herzog Leopolds von Oesterreich, u. s. w

Als im Mittelalter der Ortsname, nach und nach, mit dem Eigennamen unzertrennlich verbunden wurde, trat der Fall ein, daß der scheinbar letztere Theil des Namens, der allgemeinen Regel zuwider, nicht gebeugt wurde. Und als späterhin alle adelichen Geschlechtsnamen mit einem von bezeichnet wurden, behielt man den Gebrauch bei, einen solchen Namen ungebeugt zu lassen. Z. B. Friederich von Hoffmann, Friederichs von Hoffmann, u. s. w. Richtiger wäre es wol aber, wenn dieser Geschlechtsname nicht zugleich (wie im: Rudolphs von Habsburg) Name eines bekannten Ortes sey, der allgemeinen Regel zu folgen. Z. B. Heinrich von Kleists hinterlassene Schriften (Tieck), Alexander von Humboldts eigene Arbeiten (Ritter), des schwedischen Major von Heidenstamms Reise, u. s. w.

Anmerk. a) Männliche Eigennamen, welche von Präpositionen regiert werden, bleiben im Dat. und Acc. gewöhnlich unverändert. Z. B. Eine Schrift von Hegel, ein Brief an Luther, u. s. w. Im Genitiv werden sie aber gebeugt. Z. B. um Bernhards willen, Karls halber.

b) Weibliche Eigennamen, welche im Genitiv ns bekommen, müssen gebeugt werden. Z. B. für Sophien, Amaliens halber, vor Theresen, u. s. w. — Die Uebrigen folgen den Männlichen.

c) Die Sächlichen, wenn sie Personen- und Länder-Namen sind, gleichfalls. Z. B. außerhalb Italiens, innerhalb Böhmens, Hannchens wegen, u. s. w. — (Doch hat z. B. Raumer: er huldigte wegen Rügen und Pommern).

Sind sie aber Städtenamen, so werden sie nur gebeugt, wenn die Präposition hinten steht. Z. B. außerhalb Wien, diesseit (s) Neapel, die Felsbänke des Mittel-Rheins unterhalb Straßburg, u. s. w. Allein: um Thebens willen, Hamburgs wegen, u. s. w.

# Berichtigungen.

S. 8. Z. 5. v. u. l. Anschovis anstatt Ansihovis.
— 8. — 6. v. u. l. Gecko anstatt Gruko.
— 16. — 12. v. o. l. Ausg. anstatt Ansg.
— 28. — 11. v. o. l. Göthe anstatt Geethe.
— 33. — 15. v. o. l. das Koller (Kragen) anstatt der Koller.
— 36. — 11. v. u. l. des anstatt das.

## Berichtigungen.

---

S. 3. Z. 9. v. u. l. Ruhpenig anstatt Ruspenig.

— 6. — 6. v. u. l. Grdo anstatt Gruso.

— 7. — 5. v. o. l. Akef. anstatt Angs.

— 25. — 11. v. o. l. Gelbe anstatt Grethe.

— 27. — 6. v. u. l. das Koller (Kragen) anstatt der Koller.

— 36. — 11. v. u. l. des anstatt das.

Schinner.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hjort, Peder

Die Lehre vom Geschlechte und von der Beugung hochdeutscher Substantive

Nürnberg 1826

L.germ. 154 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10583999-6